6. Jahrgang — Nr. 86 Dienstag, 11. April 1922

Volksstimme

Sozialdemokratische Partei-Tageszeitung für Halle

und den Saalkreis sowie die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberge, Zeitz-Weißenfels, Naumburg Eisleben und die Mansfelder Kreise.

Redaktion in Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Telephon Nr. 6803. Eisleben 302 Sprechstunden der Redaktion in Halle: Wochentags von 11—12 Uhr, Sonntags keine Sprechstunde. Sprechstunden unserer Eisl. bener Redaktion wochentags von 4—5 Uhr nachmittags. Die „Volksstimme" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mit den wöchentlich wechselnden Beilagen. „Die Frauenwelt" und „Für die arbeitende Jugend". Sämtliche Postämter Filialexpeditionen u. d die Hauptgeschäftsstelle nehmen Bestellungen an Unverlangt eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Die „Volksstimme" verfügt über einen bedeutend ausgebauten Berichterstattungsdienst in allen Orten ihres großen Verbreitungsbezirks. Meldungen von Bedeutung werden zu jeder Tageszeit entgegengenommen.

Verlag und Geschäftsstelle in Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27. Fernruf-Nummer 5477. Telegrammadresse „Volksstimme Halle". Postscheckkonto 11092 Erfurt. Geschäftsstelle in Eisleben Bahnhofstr. 22. Fernruf-Nummer 302. Bezugspreis monatlich 15.00 Mk. und 2.00 Mk. Zustellungsgebühr oder wöchentlich 4,25 Mk. Durch die Post einschließlich der Zustellungsgebühren 13 — Mk. Für Abholer incl. Abholgebühr 15.50 Mk monatlich. Einzelnummer 75 Pfg. Anzeigenpreise: im Reklameteil 4 Mk. für eigenen kostet das Millimeter 1,50 Mk., im Textteil 1 Mk. — Mk. einschließlich der Anzeigensteuer. Aufgabetermin für die nächste Ausgabe bis 9 Uhr morgens. Betriebsstörungen technischer oder anderer Art enthinden in allen Fällen von der rechtzeitigen Aufnahme von Anzeigen sowie von der pünktlichen Zeitungslieferung.

Der Kriegshaß ausgelöscht?

„Nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern nur Menschen und Nationen". — Leichter französischer Mißklang. — Reichskanzler Wirth für die gleichberechtigte Gesellschaft der Nationen.

Begrüßungsreden in Genua.

Ein hoffnungsvoller Anfang. — Erlösende Worte des italienischen Ministerpräsidenten. — Frankreichs Justizminister gegen die Erörterung des Reparationsproblems. — Dr. Wirth mahnt zu internationalem, wirtschaftlichem Denken ohne politische Nebenabsichten.

Genua, 10. April. (Spezialbericht des Vertreters des WTB.) Die feierliche Eröffnungssitzung der europäischen Wirtschaftskonferenz fand heute statt und nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Irgendein Zwischenfall ist nicht eingetreten. Nach den formellen Begrüßungsreden stellte Lloyd George den Antrag, den italienischen Ministerpräsidenten de Facta zum Präsidenten der Konferenz zu wählen. Der von Barthou unterstützte Antrag wurde unter lebhaftem Beifall durch Handaufheben angenommen. Hierauf hielt Ministerpräsident de Facta eine bedeutungsvolle einleitende Rede. Als zweiter Redner ergriff der französische Minister Barthou das Wort. An dritter Stelle sprach der Vertreter Japans, Ishii, und an vierter Stelle der Vertreter Belgiens, Theunis. Unter lebhafter Anteilnahme des ganzen Hauses verkündete sodann der Präsident, daß der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth das Wort habe. Dieser hielt sodann in deutscher Sprache eine Rede, die darauf in die französische und in die englische Sprache übersetzt wurde. Die Rede des Reichskanzlers fand, wie alle übrigen Reden, lebhaften Beifall. Nach dem Kanzler sprach der russische Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin.

Nachstehend geben wir die Reden der Vertreter der einzelnen Nationen in der zeitlichen Reihenfolge wieder:

Italienischer Ministerpräsident de Facta,

zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt, führte folgendes aus:

Es handelt sich also um ein großes Unternehmen internationaler und rein menschlicher Zusammenarbeit. **Ausgestrichen ist hier die Erinnerung an den Haß des Krieges.** Hier sind wir nicht mehr Freunde und Feinde, **hier sind wir nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern nur Menschen und Nationen, die alle ihre Kraft gemeinsam zur Errichtung eines gemeinsamen idealen Zieles vereinigen wollen.** Besonders in wirtschaftlicher Beziehung erscheint Europa heute in so viele getrennte Lager aufgeteilt. Weiterhin gibt es in Mittel- und Osteuropa Länder, besonders Rußland, das immer im europäischen Wirtschaftsleben eine äußerst wichtige Funktion gehabt hat, in Zukunft sicher wieder haben muß, die vollständig zu ihrem und unserm Schaden aus dem Umkreis der europäischen Wirtschaft ausgeschieden sind. Wir müssen also mit allen Kräften nach den Mitteln suchen, um diesen enormalen Zustand abzuhelfen. **Italien wird mit voller Kraft und Ueberzeugung diejenigen Beschlüsse unterstützen, die am besten geeignet sind, einen dauerhaften Frieden und die Beständigkeit der Beziehungen zwischen den Nationen zu sichern.** In wirtschaftlicher Beziehung wird sich Italien entschlossen für alle Vorschläge entscheiden, die geeignet sind, die Völker einander zu nähern und die natürlichen Wege des Handels wieder gangbar zu machen, und es ist bereit, die Hindernisse zu bekämpfen, die der Entwicklung des Handels durch eine Politik der Verbote und Beschränkungen erwachsen sind. In finanzieller Hinsicht ist Italien geneigt, zusammen mit den anderen hier vertretenen Staaten alle Lösungen zu prüfen, die darauf ausgehen, den allgemeinen Zustand der staatlichen Finanzen zu verbessern, den Geldumlauf einzuschränken, die Wechselkurse auszugleichen, die Zusammenarbeit der stärksten Staaten mit den schwächsten praktisch möglich zu machen und auf diese Weise auf allen gangbaren Wegen das Werk des europäischen Wiederaufbaues zu erleichtern. **Nach unserer Meinung muß ein großer Grundsatz alle Besprechungen und Beratungen beherrschen, nämlich, daß das Ziel der internationalen Gesellschaft nur in einer großen Zueinanderstrebung zwischen der Unabhängigkeit, Autonomie und Souveränität der einzelnen Staaten und der notwendigen Rücksicht besteht, die jeder einzelne Staat auf die gegenseitigen Beziehungen und die Rechte anderer Staaten und ihrer Bürger nehmen muß. Ohne diese Voraussetzungen ist kein Friede und kein nützliches internationales Zusammenleben möglich.** Ich vertraue fest auf die Weisheit und auf den Sinn aller hier Vereinigten und gebe dem heißen Wunsche Ausdruck, daß die Konferenz der Welt das Schauspiel erhabener und ruhiger Besprechungen bieten wird und daß die allgemeine Fähigkeit, **die Leidenschaften der eigenen Ueberzeugung zu dämpfen,** zu jenem glücklichen Erfolg führen kann, von dem zum großen Teil die Zukunft, der Friede und das Gedeihen Europas abhängen.

Französischer Finanzminister Barthou

führte unter anderen folgendes aus, daß er auf diese Konferenz, von der die Neuorientierung der Welt ihren Ausgang nehmen könne, die **wohldurchdachte Willensäußerung einer lonalen Mitarbeit Frankreichs mitbringe. Frankreich sei von keinem nationalen Egoismus beseelt und wünsche keine Hegemonie auszuüben.** Es sei in seiner Gesamtheit entschlossen, pazifistisch. In dem in Cannes aufgestellten Programm seien die Rechte Frankreichs entsprechend der Ansicht Frankreichs und seiner Alliierten von der Diskussion in Genua ausgeschlossen worden. **Die Genueser Konferenz sei somit nicht, könne nicht sein und werde nicht sein eine Berufungsinstanz, wo die bestehenden Verträge zur Sprache gebracht, beurteilt und revidiert werden könnten.** (!) Aber jede finanzielle und wirtschaftliche Frage, deren Lösung von Bedeutung und für die Wiederherstellung des gestörten und aus dem Gleichgewicht gebrachten Europa wesentlich sei, könne frei von allen erörtert werden. Frankreich werde keine negative Haltung zeigen. Europa, die Welt sei eine vom Kriege gestörte und gelähmte kommerzielle Einheit. Jedes Volk, ob es am Kriege beteiligt gewesen oder nicht, gleichviel wie seine politische Form und Regierung aussehe, müsse, wofern es nur die allgemeinen Rechte achte, ohne die es keine Zivilisation gebe, bei der Wiederaufrichtung aller mithelfen. Die französische Delegation sei beseelt von der Ehrlichkeit, dem guten Willen und dem Vertrauen, ohne die die Arbeit zwecklos, vielleicht gefährlich wäre. **Friede und Arbeit seien das Programm und die Lösung Frankreichs.** (!)

Nach dem der japanische und belgische Vertreter gesprochen hatten, führt

Reichskanzler Dr. Wirth

etwa folgendes aus:

An dem heilkräftigen Strand des tigurischen Meeres, zu dem die Kranken aus der ganzen Welt pilgern, suchen auch wir Heilung einer anderen Art von Krankheit, die nicht Einzelne, sondern ganze Völker und die ganze Welt ergriffen hat, denn die ganze Welt ist heute wirtschaftlich krank und in Gefahr, einem Siechtum zu erliegen, das viel verhängnisvoller wäre für die Zukunft der Menschheit als die Seuchen, die von Zeit zu Zeit die Menschheit heimsuchen. Die Einberufung der Konferenz von Genua ist ein Zeichen für die wachsende Erkenntnis, daß die wirtschaftliche und finanzielle Unordnung die prophylaktische Zusammenarbeit aller Völker notwendig gemacht hat. Sie tritt unter dem strengen Bewußtsein zusammen, daß nur sachliche Zusammenarbeit und ernstlicher Wille zu einem Erfolg führen können. Die wirtschaftlichen Probleme müssen als rein wirtschaftliche erkannt und von politischen Zielen losgelöst werden. Alle Völker bilden eine unlösbare wirtschaftliche Einheit. Darum müssen alle auf gleichen Fuß behandelt werden. Die deutsche Regierung ist bereit, an allen Aufgaben der Konferenz mitzuwirken, um zu helfen, das Mißtrauen zu beseitigen, daß seit vielen Jahren die Weltatmosphäre trübt. Dafür müssen alle, wenn nötig, Opfer bringen, denn es ist keines Landes wirtschaftlicher Vorteil, wenn es dem anderen Lande schlecht geht. Vielmehr verbürgt ein allgemeiner Wohlstand den Frieden. Die europäischen Staaten müssen deshalb zum System des unbehinderten Handels zurückkehren und den Wirtschaftsverkehr von allen Fesseln freimachen. Ein Mißlingen der Konferenz würde die bestehende Wirtschaftskrise ins Unerträgliche steigern. In diesem Geiste werden wir also alle Vorschläge prüfen und zwar daraufhin, ob sie geeignet sind, uns dem gemeinsamen Ziele näherzubringen, und werden von uns aus auch Vorschläge machen. Der Weg ist nicht ohne Gefahr, denn die Empfindlichkeit einzelner Völker kann leicht verletzt werden. Deutschland ist durch die Not mit am schwersten betroffen worden und das Problem der deutschen Wirtschaft ist aufs engste verbunden mit den Schwierigkeiten der anderen Nationen. Die Verhandlungen werden die verschiedensten Gebiete des Wirtschaftslebens zu prüfen haben und die Größe der Aufgabe soll uns ein Ansporn sein, die Verhandlungen mit einem gewissen Optimismus zu führen, der alle großen Werke beflügeln muß, und ich glaube, das ist die gemeinsame Ueberzeugung aller hier vertretenen Nationen.

*

Der Tag der Reden ist also glücklich vorüber und man wird gestehen müssen, daß die Konferenz, wenn sie hält, was ihre Häupter versprochen haben, zu einigen Hoffnungen Anlaß gibt. Ein störender Unterton ist lediglich in der Ansprache Barthous zu finden, der sich wiederum bemühte dazutun, daß an eine Revision ehemals getroffener Abmachungen nicht herangegangen werden dürfe. Hoffentlich erweist der Verlauf der Konferenz, daß eine Gesundung der Welt ohne Revisionen eben ein Ding der Unmöglichkeit ist. Schon die Schaffung einer besseren wirtschaftlichen Einsicht bei den Franzosen würde der erste Schritt zu einer Revision sein. Sollte es den Staatsmännern der Entente sowie der eingeladenen Mächte nicht gelingen, Frankreich von der Notwendigkeit einer Neuregelung der Reparationen zu überzeugen, dann würde Genua nicht nur erfolglos sein, sondern auch, wie Dr. Wirth treffend ausführte, ein furchtbarer Rückschlag für die weitere Wirtschaftsentwicklung werden. Des deutschen Reichskanzlers Rede war überhaupt würdig, einfach, ernst und dem Konferenz-Milieu vortrefflich angepaßt. Die Völker sind tatsächlich als Kranke an den Strand des Mittelmeeres gekommen, um Heilung von der besseren Einsicht ihrer Vertreter zu erlangen.

Eine ausgezeichnete Rede bot der italienische Ministerpräsident de Facta. Er sprach das befreiende Wort, daß hier weder Freund noch Feind, noch Sieger und Besiegte, sondern gleichberechtigte Nationen zusammengekommen seien. Erquickend wirkte die Erklärung, daß Italien allen finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen zustimmen werde, die die Erlösung der Welt aus dem jetzigen Wirtschaftselend verheißen. de Factas Ausführungen rufen den Eindruck hervor, als ob das sich zwischen französischem und englischem Interessen-Einfluß bewegende Italien den Tag der Befreiung herzlich herbeisehne.

Der Auftakt war überraschend gut. Aber auch in der Verhandlungsstrategie kommt alles auf den Enderfolg an. Warten wir diesen ab.

Moskaus Gesicht.

Die gelegentlich der Berliner Konferenz der drei Internationalen Exekutiven in der Reichshauptstadt anwesenden russischen Sozialrevolutionäre haben der Konferenz eine Denkschrift überreicht, die sich in nüchterner und aktenmäßiger Darstellung mit der Blutschuld, die die herrschenden Bolschewiki auf sich geladen haben, beschäftigt. Wenn auch nur ein Teil von all den Angaben der Denkschrift richtig ist, so zeigt sich in diesem Spiegel um so deutlicher das heuchlerische Treiben der deutschen Bolschewiki, die sich fortwährend über die Opfer beklagen, die ihre „russischen" Methoden in Deutschland erforderten. Einige wörtlich wiedergegebene Abschnitte aus der Denkschrift mögen das belegen:

„Am 5. Januar 1918, an welchem Tage die Eröffnung der Nationalversammlung stattfand, wurden wehrlose Arbeiter, Soldaten, Studenten und Matrosen, die in großen Massen und von verschiedenen Seiten mit roten Fahnen und unter Gesang der Internationale und anderer revolutionärer Lieder sich aufmachten, die Konstituante zu begrüßen, an mehreren Punkten der Stadt von den speziell zu diesem Zweck aufgestellten „zuverlässigen Kriegern" mit Gewehrfeuer auseinandergejagt. Die genaue Zahl der Opfer ist niemals festgestellt worden. Nur in drei Krankenhäusern (Mariaspital, Helene Pawlona-Spital und im Krankenhaus des Roten Kreuzes des nördlichen Bezirks) wurden dreißig Tote und Verwundete vorgefunden. Der Beschluß der Konstituante diesen furchtbaren Fall, durch eine besondere, aus den Vertretern aller Parteien bestehende Kommission zu untersuchen konnte nicht durchgeführt werden: Die Konstituante wurde für aufgelöst erklärt, und die Eile, mit der diese Auflösung vollbracht wurde, war in gewissem Grade deswegen erforderlich geworden, weil jene für die neuen Machthaber vernichtende Untersuchung hintertrieben werden mußte. Als Opfer dieser Hinrichtung fielen viele Mitglieder der Sozialrevolutionären Partei. Unter ihnen befanden sich: der Delegierte der Konstituante und Mitglied des Bauernsowiets Loginof und die einer bekannten, drei Geschlechter von Revolutionären zählenden Familie entstammte Helene Gotbatschewskaja, welche mit dem roten Banner in der Hand fiel. Die gleichen Ereignisse fanden auch in Moskau statt.

Die im Januar 1918 einsetzenden **Hinrichtungen der Sozialrevolutionäre folgen seitdem in ununterbrochener Reihe.** In Kasan erfolgte die schreckliche Hinmordung des in der Partei bekannten Boris Flekel, welcher Sekretär des Parteiausschusses und Stadtverordneter in Petrograd war. Er wurde erschossen, nur weil es einem Roigardisten „schien" als erkenne er in ihm den Privatsekretär von A. Th. Kerenski. Ungefähr in derselben Zeit wurde in Wologda der Rechtsanwalt Alexander Turba getötet, welcher vielfach Verlagsunternehmungen, Zeitungen und Zeitschriften für unsere Partei organisiert hatte und unter dem Zarismus auch an vielen aktiven Kampforganisationen beteiligt war. Beim Verlassen der Stadt Saratoff, beim „Reinigen" des Gefängnisses, was einen speziellen Ausdruck für Hinmorden bedeutete, wurde das Mitglied des Zentralausschusses der Partei, Iwan Iwanowitsch Teterkin, ein in der Arbeiterbewegung bekannter Führer und selbst Arbeiter aus Petrograd getötet.

In demselben Jahre wurde in Astrachan die dortige Bezirkskonferenz, der Sozialrevolutionären Partei überfallen und in der Zahl von 15 Personen, mit dem Astrachaner Komitee an der Spitze, von den in den Annalen der Tscheka berüchtigten Henker Atabekoff niedergeschossen. Im selben Astrachan wurde ein wenig später der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, Meteneff, er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170629775192204l1-19/fragment/page=0001

schossen. Der sich als Mitgänger der Sozialrevolutionären Partei bekannte. In dem berühmten Saratower „Stadtgraben", wo nach speziellen Listen und ohne jegliche Listen im Jahre 1918—19 ungefähr 1500 Menschen erschossen worden sind, ruhen Gebeine hervorragender Mitglieder der Partei."

Die Schrift zählt eine endlose Reihe weiterer von bekannten Sozialrevolutionären auf, die bolschewistischen Gewalttaten zum Opfer gefallen sind. Nach der Ansicht der „Tscheka" sind die Sozialisten für die Weißgardisten, die Menschewiki für die Sozialrevolutionäre, die Sozialrevolutionäre für alle Aufständischen, die Kadetten und die unpolitische Bevölkerung für die Anarchisten zur „Zahlung" verpflichtet. Sie alle sind durch eine „blutige Bürgschaft des Todes" verbunden. Die „Tscheka", diese besondere Blutkommission des bolschewistischen Systems, sucht sich reinzuwaschen, indem sie in einem offiziellen Bericht behauptet, „nur" achttausend Erschossene seien auf ihr Konto zu schreiben, während die übrigen Opfer auf Rechnung des Bürgerkrieges zu stellen wären. Die Furchtbarkeit schon dieser Zahl von achttausend zum Tode Verurteilten — die in Wirklichkeit natürlich weit übertroffen wird — kommt den bolschewistischen Kriminalisten augenscheinlich gar nicht zum Bewußtsein.

Solcher Art ist die „Politik" der Bolschewiki als herrschender Partei in Sowjetrußland. Daß die blutigsten und schamlosesten Mißhandlungen politischer Gefangener an der Tagesordnung sind, braucht nach allebem nicht besonders hervorgehoben zu werden. Massenhungerstreiks der politischen Gefangenen bilden das einzige, wenn auch oft selbstmörderische Mittel, sich gegen schnöde Beschimpfungen und martervolle Experimente zu bewahren. Sogar die alte Revolutionärin Maria Spiridonowa, die von den Bolschewisten selbst als Kandidatin für den Vorsitz der auseinandergejagten konstituierenden Versammlung genannt wurde, und die als „linke" Sozialrevolutionärin eine Zeitlang enge Arbeitsgemeinschaft mit den Bolschewisten gehalten hatte, war gezwungen, einen Hungerstreik von 15tägiger Dauer durchzuhalten.

Die Fülle der Einzelheiten, die diese Denkschrift bringt, ist so erdrückend, daß auch die längste Rede eines Radek sie nicht aus der Welt disputieren kann.

Der Schießheld auf Petzow.

8. Kachne bedroht seinen leiblichen Bruder mit der Masse.

Die Herren von Kachne auf Petzow, über deren gemeingefährliches Treiben die deutsche Oeffentlichkeit hinreichend unterrichtet ist, haben immer noch recht milde Richter gefunden. Die Verständnis für den „Selbstschutz" dieser Raubritter hatten. Nach dem Ueberfall auf den Arbeiter Nietert, der sich Mitte Februar ereignete, und das Opfer des Schießhelden wochenlang ans Krankenbett fesselte, hätte man glauben sollen, daß die Behörde etwas mehr Interesse für die Vorgänge zeigen würde, daß sie vor allen Dingen die Bevölkerung in der Umgebung der Raubritterburg vor neuen Gefahren schützen würden. Der preußische Minister des Innern, Genosse Severing, hat zwar das Seine getan und sämtliche Waffen, die im Besitze der Familie von Kachne waren, beschlagnahmen lassen, aber immer noch wartet man vergebens auf das Resultat der Untersuchungen, die die Justizbehörden anstellen. Jetzt hat der preußische Justizminister auf eine Anfrage der Kommunisten geantwortet, die Voruntersuchung sei noch nicht zum Abschluß gelangt. Den Erlaß eines Haftbefehls habe der Untersuchungsrichter abgelehnt, „weil er nach dem bisherigen Ergebnis der Voruntersuchung, insbesondere nach den in einem Ortstermin aufgenommenen Zeugenaussagen des Försters, der den Angeschuldigten, und des Sohnes Nietert, der seinen Vater begleitet hatte, dringenden Tatverdacht des dem Angeschuldigten zur Last gelegten Verbrechens nicht für begründet erachtete". Wir haben es verlernt, uns über die Taten der preußisch-deutschen Justiz zu wundern. Man muß schon ein sehr großes Quantum von Objektivität besitzen, wenn man nach den wiederholten Anschlägen auf Menschenleben zu dem Resultat kommt, daß ein Haftbefehl überflüssig ist. Im übrigen können wir mitteilen, daß vor einigen Wochen bei der zuständigen preußischen Behörde ein Bruder des Herrn v. Kachne erschien und mitteilte, daß selbst er schon von seinem schießlustigen Bruder mit der Masse bedroht wurde.

Die deutsche Antwortnote in Paris.

Die Gefahr einer Hungersnot. — Nachprüfung der Entscheidung vom 21. März erfucht. — Ohne äußere Anleihe keine Aufbringung der Mittel möglich. — Ablehnung jeder Kontrolle, die in Deutschlands Finanzhoheit eingreift.

Berlin, 10. April. Die heute in Paris übergebene Antwort der deutschen Regierung an die Reparationskommission weist auf die gewaltige Steigerung des Dollarkurses infolge der Devisenzahlungen. Mit dieser Zerstörung der äußeren Kaufkraft der deutschen Mark Hand in Hand gehe auch die innere Kaufkraft zurück. Die Teuerung steige außerordentlich für Lebens- und Bedarfsartikel. Könnten die für die notwendige Getreideeinfuhr erforderlichen Devisen nicht aufgebracht werden, so stehe eine Hungersnot bevor. Die Regierung sehe der Entwicklung im Sommer mit größter Besorgnis entgegen. Gelinge es nicht, die weitere Geldentwertung aufzuhalten, so werde die Mark im Auslande als Währung bald keine Geltung mehr haben und damit die Lebens- und Leistungsunfähigkeit Deutschlands eintreten. Diesen Zusammenbruch zu verhindern, liege im gemeinschaftlichen Interesse der ganzen Welt. Die Note bittet daher die Kommission um Nachprüfung der Entscheidung vom 21. März, und zwar durch eine Anzahl Sachkenner, die nicht lediglich den unmittelbar beteiligten Staaten angehören. Die Note betont erneut die Auffassung der Regierung, daß nur auf dem Wege einer äußeren Anleihe die erforderlichen Mittel zur Deckung der Reparationslast beschafft werden könne und daß nur eine solche Anleihe die Stabilisierung der Wechselkurse herbeiführen könne. Den in der Entscheidung vom 21. März verlangten Garantien kann die Note nicht zustimmen, soweit sie über das Angebot der deutschen Note vom 28. Januar hinausgehen. Die Mehrforderungen (60 Milliarden usw.) seien praktisch undurchführbar. Die Regierung würde sich auch mit keiner Kontrolle einverstanden erklären können, die mit der deutschen Finanzhoheit nicht vereinbar ist. Die nunmehr gesetzlich beschlossene Zwangsanleihe werde drei Jahre unverzinslich bleiben. Sie wirke deshalb wie eine Steuer, die ausschließlich das Kapital belaste.

Die Gleiwitzer Explosionskatastrophe.

Die Chauvinisten in Berlin und Paris Arm in Arm.

Berlin, 11. April. Ueber die Ursachen der Gleiwitzer Explosionskatastrophe lagen in den späten Abendstunden des Montags noch keine genauen Mitteilungen vor. Nach einer Bekanntmachung des französischen Kreiskontrolleurs soll an der Mauer der Kapelle des Friedhofes eine Melinit-Mine angebracht gewesen sein, die mit einem Nahzündersystem versehen war. Vor allen Dingen ist noch keine Aufklärung darüber geschaffen worden, von welcher Seite die Friedhofskapelle als Waffenlager benutzt wurde. Das hindert natürlich die Berliner Rechtsblätter nicht, von einem polnischen Waffenlager zu reden, während es für die Chauvinisten in Paris und Warschau bereits feststeht, daß es sich um ein deutsches Attentat handelt. In politischen Kreisen befürchtet man, daß der beklagenswerte Unglücksfall die Stellung der Deutschen in Paris erschweren könnte. Aus diesem Grunde sind die pariser Urteile der Chauvinistenpresse hüben und drüben vor der endgültigen Feststellung des Tatbestandes nicht nur zu bedauern, sondern auch energisch zurückzuweisen.

Der amtliche Bericht.

Keine Verhängung des Belagerungszustandes. — Verhaftung des Direktors der Eisenhütte.

Gleiwitz, 10. April. Der Kreiskontrolleur veröffentlicht über die Explosion folgenden amtlichen Bericht: Am Sonntag, 9. April, während einer Durchsuchung auf dem Friedhofe der Königshütte wurden in einer Kapelle des Kirchhofes Waffen und Munition in großer Menge vorgefunden. Gegen 1¼ Uhr entstand beim Abtransportieren dieses Materials eine furchtbare Explosion, durch die die Kapelle zerstört und die gegenwärtigen sowie die in der Nähe befindlichen französischen Soldaten getötet wurden. Die durch den technischen Dienst der Genietruppen vorgenommene Untersuchung ergab als Grund der Explosion eine gegen die Mauer der Kapelle abgebrannte Melinitmine, die zur Herbeiführung der Explosion mit einem Nachzünderssystem versehen war, um im Falle einer Durchsuchung ein abschreckliches Attentat zu bewirken. Infolge dieser Katastrophe beschränkt der Kreiskontrolleur die Stadtkreise Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg sowie Schankwirtschaften bis nach dem Leichenbegängnis der Verunglückten geschlossen bleiben müssen.

Gleiwitz, 11. April. Der Belagerungszustand wird nicht verkündet. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet, und der Direktor der Eisenhütte verhaftet worden. Die Beerdigung der Toten, für die die Franzosen 15 Gräber bestellten, findet morgen nachmittag statt.

Der Kampf um den 8-Stundentag.

Das Urteil Hilferdings. — Die Arbeitgeber verlangen fünfjährige Suspendierung des 8-Stundentages. — Freie Hand für die Organisationen für tarifliche Regelung von Ausnahmen.

Berlin, 11. April. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beendete am Freitag durch Vernehmung Dr. Hilferdings die Sachverständigenvernehmungen zum Arbeitszeitgesetz. Hilferding unterschied zwischen Arbeitsprozessen, die eine starke Anspannung der Arbeitskraft erfordern, und solchen, bei denen der Arbeiter im wesentlichen Beobachter ist. In den Industrien der ersten Art, wie z. B. der Eisenindustrie, hat sich der 8-Stundentag durchaus bewährt. Durch die Erhöhung der Arbeitsleistungen sei dort eine Kompensation der Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten. Außerdem habe der 8-Stundentag zur Verbesserung der Technik und der Organisation der Betriebe geführt. Für die deutsche Industrie erscheine der 8-Stundentag durchaus tragbar. Die Leistungsfähigkeit der Industrie werde durch ihn viel weniger hervorgerufen als durch die Enge der Kohlenbasis, die schwierigen Verkehrsverhältnisse und die Belastung der Wirtschaft mit Vorsorgemaßnahmen, die sich aus dem schmählichen Verlust ergeben. Die Kompensationsmöglichkeit, wie sie oben geschildert wurde, sei zwar nicht bei allen Arbeiterkategorien gegeben, aber man solle auch hier den 8-Stundentag aus kulturellen Gründen als obere Grenze gelten lassen.

In der Aussprache erklärten die Arbeitgeber, daß sie absolut nicht gegen die gesetzliche Festlegung der achtstündigen Arbeitszeit seien. Sie hielten aber die Durchführung in diesem Augenblick nicht für angebracht und traten für eine Suspendierung des Gesetzes auf fünf Jahre ein.

Die Arbeitnehmer bestritten sehr entschieden, daß eine verlängerte Arbeitszeit ein Mittel zur Vermehrung der Produktion sei. Sie wandten sich gegen die Suspendierung des Gesetzes und forderten für die Organisation freie Hand, Ausnahmen von der achtstündigen Arbeitszeit tariflich zu regeln.

Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

200 Mark Geldstrafe für Beleidigung eines preußischen Ministers.

Bochum, 11. April. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Führer des Schutz- und Trutzbundes, Klein-Rhoden zu verantworten. Dieser hatte die Behauptung eines Artikels der Zeitung „Das freie Wort" in Essen, in einer in Bochum abgehaltenen Volksversammlung verwertet. In dem Artikel war dem Minister Severing u. a. vorgeworfen worden, daß er sich für die Freimachung eines in Gelsenkirchen beschlagnahmten Waggons Schokolade habe 32 000 Mark geben lassen. Der Angeklagte gab in der Verhandlung zu, daß er sich von der Haltlosigkeit seiner Behauptung überzeugt habe und daß er dies in einer der nächsten Versammlungen ausdrücklich erklären werde. Das Gericht erkannte wegen übler Nachrede in zwei Fällen (beir. die Minister Severing und Hänisch) auf 200 Mark Geldstrafe. (!)

*

Das vorstehende Urteil ist ein erneuter Beweis dafür, wie die Ehre republikanischer Minister durch die Justiz von heute geschützt wird. Wann wird das einmal anders werden?!

Aufgeregte Spießer.

Die bestimmte Weigerung der Sozialdemokratischen Partei, am 20. April gemeinsam mit der KPD. zu demonstrieren, hat im kommunistischen Lager beträchtliche Aufregung hervorgerufen, und in beweglichen Ausführungen wird dargetan, wie sich die verruchten Rechtssozialisten wieder einmal als Feinde der proletarischen Einheitsfront und elende Stinnesknechte betätigt haben. Menschen außerhalb des engen Kreises der KPD., die solche Aeußerungen aufgeregter Spießer nicht mit Humor zu genießen vermöchten, wären zu bedauern.

Christel.

Ein Bauernroman
von
Maria Linden.

(17. Fortsetzung.)

Nur wenige glaubten an Christels Reinheit. Mochten ihr Mutter Wittkopp und die Dienstmädchen auch das beste Zeugnis ausstellen, mochte die Stellmachersfrau ihre Freundin noch so sehr loben, die Zuhörer lächelten ungläubig und fuhren fort, Christel hinter ihrem Rücken zu verunglimpfen. Die beschränkten Weiber, welche keine Linie breit vom altgewohnten Geleise abwichen, waren entrüstet über die Neuerungen, die Christel auf dem Berghof eingeführt hatte.

„Nu hört doch, hört! Sie hat den Hennen den ganzen Winter durch warme Kartoffeln und laues Wasser gegeben" entrüstete sich eine zahnlose Alte. „Und im Kuhstall, wo's badewarm is, da hat sie den Hennen einen Verschlag machen lassen, da hat sie immerfort die Eier schockweise verkauft!"

„Ja, und an der Sonnenseite vom Hause läßt sie Pfirsiche setzen, und die Windseite haben sie mit einer Kiefernhecke bepflanzt", berichtete eine zweite Frau. Die Knechte haben aus den Walde Sträucher und Himbeer- und Johannisbeerstauden geholt und sie in den Garten gepflanzt. Wozu braucht ein Bauer Beerenobst?"

„Hochmut kommt vor dem Fall", krächzte eine dritte Klatschbase. „Das Weibsbild läßt sich einen herrschaftlichen Garten machen, aber der Herr läßt sich nich spotten. Die wird noch Gott danken, wenn wir sie Kartoffeln stoppeln lassen."

„Sie läßt sich garnich mehr sehen", bemerkte die erste Sprecherin. „Sie wird sich woll nich mehr unter die Leute getrauen, man kann sich schon seinen Versch*) — —". Die Frau verstummte jäh.

Rank und schlank, blühend und heiter kam die Geschmähte die Dorfstraße entlang geschritten. Sie trug ein einfaches Barchentkleid und eine blaue Leinenschürze. Am Arm hing ihr ein offenes Körbchen.

Die drei Weiber grüßten sehr freundlich und eins derselben fragte:

„Nu, Erner-Wirtin, lassen Sie sich auch wieder 'mal sehen? Wir dachten schonst, Sie wären gestorben, und um Ihnen wär's ewig schade. Wie geht's Ihnen denn?"

„Danke, mir geht's gut", antwortete Christel, stehen bleibend.

*) Herz.

„Gelt ja, das hat Brust und Schwitz gekostet, bis Sie in den versauten Berghof Ordnung gebracht haben, Erner-Wirtin? Sie sind freilich anders auf dem Platze, wie die selige Erner", schmeichelte eine andere Frau.

„Nu, Jedet, zum Arbeiten is man ja auf der Welt", antwortete Christel lächelnd, „und dafür krieg' ich ja Brot und und Lohn. Ich muß mich federn*). Guten Abend!"

„Is das ein eppsches Ding!" entrüsteten sich die Weiber einstimmig, so wie das Mädchen außer Hörweite war.

„Wie die sich dreht", spottete eine auffallend häßliche Frau. „Wenn sie erst wird ihr Kleines hinter sich herlaufen haben, wird ihr das Stolztun schon vergah'n!"

Als alles trieb und sproßte, als die Vögel ihre Nester bauten, die Sonne warm schien und die Veilchen dufteten, quälte Christel eine dumpfe Unruhe. Das Blut kann schneller und heißer durch ihre Adern, ihr Herz schlug oft so laut und ungestüm, daß sie sich angstvoll fragte: „Was geht mit mir vor?" Wenn sie sich todmüde zu Bett legte, floh ihr der Schlummer. Sie murmelte dann leise den Namen ihres Geliebten. Ach, wie sehnte sie sich nach ihm! Liebte er sie, und wollte er sie wirklich zu seiner Frau machen? Weshalb wollte er mit der Heirat warten, bis das Trauerjahr abgelaufen war? Er brauchte eine Frau. Auf dem Dorfe hätte es ihm niemand verdacht, wenn er das Aufgebot schon jetzt bestellt hätte. Fritz sagte jedoch, es würde auf die Herren vom Gericht einen schlechten Eindruck machen, wenn er seiner Frau schon jetzt eine Nachfolgerin geben würde. Hatten ihm die Herren aber Vorschriften zu machen?

Christel getraute sich nicht, den Herrn Pfarrer danach zu fragen, weil das wie ein Mißtrauen gegen Fritz ausgesehen hätte. Sie machte die heilige Jungfrau zur Vertrauten ihrer Sorgen und Nöte und bniete oft in heißem Gebet vor ihrem Bilde. Immer wieder gelobte Christel der heiligen Jungfrau, daß sie als Braut rein vor Gottes Altar treten wollte.

Fräulein Margarete wurde nicht müde, dem Herrn Pfarrer zu klagen:

„Auf dem Berghof, da kommt soviel auf den Tisch, daß die Menschen garnich wissen, wonach sie zuerst greifen sollen. Wenn Hochwürden da nich einen Machtspruch tun, wird sich das Gericht einmischen, und dann kann sich Erner nach 'ner kleinen Wirtschaft umsehen!"

Der Geistliche beschloß endlich, den Berghofsleuten „in die Suppe zu fallen", und sich durch Augenschein davon zu überzeugen, ob die Aussagen seiner Wirtin auf Wahrheit beruhten.

*) beeilen.

An einem Freitag trat der Pfarrer einige Minuten nach zwölf Uhr in Erners große Küche. Alle Bewohner des Berghofes saßen um den weißgescheuerten Tisch. Hanne hielt den kleinen Robert auf dem Schoß. Jeder hatte einen Teller voll Kartoffelbrei und ein Töpfchen Buttermilch vor sich stehen. Eine große Schüssel Kartoffelbrei und ein mächtiger Krug Buttermilch standen in der Mitte des Tisches.

„Gelobt sei Jesus Christ!" grüßte der Geistliche.

Alle erhoben sich von den Sitzen und dankten mit den Worten:

„In Ewigkeit, Amen!"

„Tun mir Hochwürden auch 'mal die Ehre an?" fragte der Bauer. „Das muß ich mir ja sehr rechnen!"

Christel küßte dem ehrwürdigen Geistlichen die Hand und bat: „Wollen sich Hochwürden nich in die gute Stube bemühen? Es is hier heiß."

„Lassen Sie sich nicht stören", entgegnete der Pfarrer. „Ich sitze sehr gern in einer so sauberen Küche. Christel, das blitzt und blinkt ja alles nur so! Es ist eine Freude, zu sehen, wie du alles hältst!"

„Hochwürden sind zu gütig", erwiderte Christel erfreut. „Darf ich Hochwürden mit süßer Milch aufwarten, oder ist Hochwürden Buttermilch gefällig?"

„Wenn ich die Wahl habe, möchte ich deine Buttermilch kosten, Christel."

Sie nahm das beste Glas aus dem Schrank, rieb es mit einem sauberen Handtuch blank, füllte es und überreichte es dem Geistlichen mit einem strahlenden Lächeln. Der alte Herr tat einen langen Zug und lobte dann:

„Delikat! Christel, du verstehst deine Sache! Du bist eine Kernwirtin, wie deine Pate, die Hermine, die ja deine Lehrmeisterin war. Ihr und Herrn Kurtzer hast du viel zu verdanken, denn bis Hermine zu ihrer kranken Schwester zog, hat sie dich jeden Sonntag von Herrn Kurtzer ausgebeten, damit du ihr in der Küche zur Hand gingst."

„Ja, dafür bekam der gute Herr Kurtzer dann von all' den schönen Sachen", sagte Christel, in frohen Erinnerungen schwelgend.

„Hier wird die Wirtin die feine Küche verlernen", sagte Erner scheinheilig, „denn Kartoffelbrei is doch wohl kein feines Essen, gelt ja, Hochwürden? Es schmeckt uns aber telegami, denn die Wirtin gießt braune Butter und schön braungeschmelzte Zwiebeln darüber, danach leden wir uns alle zehn Finger."

„Aber Ihr Essen wird ja kalt", wendete der Pfarrer ein. „Wenn Sie sich durch meine Anwesenheit stören lassen, dann muß ich wieder gehen."

„Alsdann sind wir so frei", sagte Erner.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220411-19/fragment/page=0002

Wirtschaft.

Dollar 299 - 300.

Die Berliner Börse zeigte in Erwartung der ersten positiven Nachrichten aus Genua **Zurückhaltung.** Am Devisenmarkt war das Geschäft heute sehr gering. Der Dollar wurde um die Mittagsstunde mit 299—300 gehandelt. Am **Effektenmarkt** ist jedoch die Stimmung fester. Man rechnet damit, daß nach Ostern die Hausse am Warenmarkte erheblich nachlassen wird und daß das Interesse des Kapitalistenpublikums sich mehr als bisher dem Effektenmarkt zuwenden wird. Besonders gesucht waren heute **Kaliwerte.** — Amsterdam-Rotterdam 1145, Neuyork 296,25, London 1321.

Gewerkschaftliches.

160000 Arbeitslose in Schweden.

In Schweden gibt es augenblicklich rund **160000 Arbeitslose.** Das ist für die geringe Bevölkerungszahl des Landes eine sehr hohe Prozentsatz. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung, aber auch zugleich eine ernste politische Streitfrage. Die Rechte will das Uebel durch eine staatliche Unterstützung der Industrie, durch Schutzzölle, durch Staatsaufträge und eine Herabsetzung der Arbeitslöhne, wodurch man die Industrie wieder konkurrenzfähig machen will, abstellen. Die Sozialdemokratie betont ihrerseits die sozialen Gesichtspunkte und verlangt, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die ohne eigene Schuld erwerbslos geworden sind, vom Staat genügend unterstützt werden. Bei einem Konflikt über die Zuteilung von Unterstützung an ausgesperrte Arbeiter hat neulich die Regierung entschieden, daß an Arbeitskonflikten direkt beteiligte Arbeiter, also Streikende und Ausgesperrte, oder bei einem allgemeinen Konflikt die Arbeiter des betreffenden Berufes keine Unterstützung bekommen. Es soll jedoch jeder Fall für sich beurteilt werden. Die Regierung wird aber keine Politik treiben, durch die die Arbeiter — etwa durch Einziehung der Arbeitslosenunterstützung und andere Mittel — zu klar dokumentiertem Streikbrecherei gezwungen werden. Das Staatsinteresse verlangt, daß die Unterstützungspolitik nicht ein Mittel zur Vernichtung der Arbeitersolidarität und der faktischen Rechtsordnung bedeutet, auf der das Tarifwesen ruht.

Die Vorlage der Regierung verlangte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit etwas über 100 Millionen Kronen. Der größte Teil dieser Summe sollte als direkte Unterstützung Verwendung finden, während man aus dem Rest Notstandsarbeiten bezahlen und die Industrie durch Bestellungen unterstützen wollte. Der Reichstag bewilligte zunächst nur 20 Millionen Kronen, um dadurch eine Ausschußbehandlung der Vorschläge zu ermöglichen und die Entscheidung der Frage bis zu einem Zeitpunkt zu verschieben, an dem die Lage am Arbeitsmarkt besser überblickt werden kann.

Aus aller Welt.

Familiendrama in Groß-Lichterfelde.

Schwere Bluttat an Mutter und Schwester.

Ein mit seltener Roheit ausgeführtes Verbrechen rief am Sonntag nachmittag in Lichterfelde große Aufregung hervor. Dort verletzte der 26 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Roman **Millner** aus der Albrechtstraße 16 seine Mutter und Schwester durch Beilhiebe lebensgefährlich und warf dann die Schwester zum Fenster hinaus. Ueber die schwere Bluttat erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Im Hause Albrechtstraße 16 in Groß-Lichterfelde wohnte die 56 Jahre alte Witwe Pauline **Millner** mit ihrer 19 Jahre alten Tochter Wanda und dem 26 Jahre alten Sohne Roman. Frau Millner sorgte für den Lebensunterhalt durch Aufwartungen, die Tochter durch Schneiderarbeiten in einem Konfektionsgeschäft. Der Sohn arbeitete aber nur gelegentlich, war meist ohne Beschäftigung und forderte dann von der Mutter Geld für seinen liederlichen Lebenswandel. Gestern kam es nun wegen einer Geldforderung zu einem lebhaften Streit zwischen Mutter und Sohn. Plötzlich ergriff dieser, als seine Forderung abgelehnt wurde und die Mutter ihm Vorhaltungen machte, zum Beil. Mit der Schneide schlug er mehrmals auf die auf einem Stuhl sitzende Mutter ein, bis diese blutüberströmt zusammenbrach. Die Schwester, die aus der Stube herbeieilte, wollte den Wütenden abwehren. Jetzt schlug dieser mit dem Beil auch auf sie ein und warf sie schließlich, als sie an das Fenster eilte und um Hilfe rief, auf die Straße hinab. Mit zerschmetterten Gliedern blieb das Mädchen auf dem Pflaster liegen. Hausbewohner bemühten sich um die Schwerverletzte und forderten den Bruder, der inzwischen ebenfalls auf der Straße erschienen war, auf, für ihre Ueberführung nach der Rettungswache zu sorgen. Sie waren der Meinung, daß sich das Mädchen aus dem Fenster gestürzt habe. Der Bruder wandte sich jedoch ohne Hilfeleistung mit zynischen Worten ab. Inzwischen waren andere Hausbewohner in die Wohnung gegangen, wo sie die Mutter in einer großen Blutlache auffanden. Ein Arzt sorgte für die Ueberführung von Mutter und Tochter nach dem Krankenhause, wo beide hoffnungslos daniederliegen. Die Mutter hat für schwere Kopfverletzungen, die Tochter, außer Knochenbrüchen durch den Sturz, sechs schwere Kopfverletzungen erlitten. Als die Kriminalpolizei am Tatort erschien, war Roman Millner bereits verschwunden und konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Da die Ersparnisse der Mutter fehlen, muß angenommen werden, daß der Verbrecher diese geraubt hat.

Großfeuer im Magdeburger Finanzamt.

Umfangreiches Aktenmaterial verbrannt.

Magdeburg, 10. April. Ein Brand, der am Sonnabend im Magdeburger Finanzamt ausbrach, hat ungeheuren Schaden verursacht. Die mühevolle Arbeit der wochenlang bis in die tiefe Nacht hinein arbeitenden Beamten ist mit einem Schlage restlos vernichtet. Sämtliche Akten von vier Steuerbezirken sind verbrannt. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, sind alle Veranlagungsakten für die Einkommensteuer, den Beitrag für das Reichsnotopfer, den Vermögenszuwachs, für die Kapitalertragssteuer und die Kriegsabgaben vernichtet worden. Nichts konnte gerettet werden, denn beim Eintreffen der Feuerwehr hatten die Flammen bereits den größten Teil der Akten verzehrt. Das Feuer ist wahrscheinlich in einem Schornstein ausgekommen.

Dunkle Mordtat. Aus Beuthen wird gemeldet: Gestern abend gegen 7 Uhr wurden hier zwei Männer Namens Blumenthal und Pludra an der Ecke der Langen- und der Fleischerstraße von zwei sie verfolgenden Männern erschossen. Die Täter entkamen unerkannt.

Vom Eisenbahnzug erfaßt und getötet. Aus Kloppenburg wird gemeldet: Hier wurde ein Gespann beim Kreuzen der Bahngleise vom Zuge erfaßt und zertrümmert. Das im Wagen sitzende Ehepaar Brüning wurde getötet.

Bei einem Einbruch in das Liszt-Museum in Weimar wurden am 12. Oktober v. J. eine goldene Lyra, ein Stockgriff mit Brillanten und ein brillantenbesetzter Samowardeckel entwendet. Bei einem Versuch, einen Teil der Brillanten in Jena zu veräußern, wurden dann der Monteur Heinrich Saal und dessen Bruder, der Musikschüler Wolfgang Saal verhaftet. Letzterer wurde gestern vom hiesigen Landgericht zu drei Jahren und einer Woche Gefängnis und sein Bruder zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Provinz und Umgebung.

Die hohen Provinzialsteuern.

275 Prozent Provinzialabgabe.

Der Provinziallandtag hatte im März v. Js. beschlossen, zur Beschaffung der nach Abzug der eigenen Einnahmen erforderlichen Mittel 225 v. H. Provinzialabgabe von dem der Veranlagung zugrunde zu legenden Realsteuersoll zu erheben. Hierzu traten noch 50 v. H. zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahr 1920, so daß in dem mit dem 31. März 1922 zu Ende gegangenen Rechnungsjahr im ganzen 275 v. H. Provinzialabgabe von dem umlagefähigen Realsteuersoll beschlossen waren. Der Minister genehmigte zunächst die Erhebung von 150 v. H. auf das Jahr 1921 und die Nacherhebung von 50 v. H. auf das Jahr 1920. Wegen der restlichen 75 v. H. behielt sich der Minister die Entschließung noch vor. Nunmehr ist auch zur Einhebung dieser die Genehmigung noch erteilt worden. Demzufolge hat der Landeshauptmann einen Verteilungsplan über noch einzuhebenden Abgaben aufgestellt.

Das umlagefähige Soll der Realsteuern in den einzelnen Stadt- und Landkreisen beträgt nach deren eigener Angabe in der ganzen Provinz 19305432 Mk. Davon entfallen auf die Regierungsbezirke Erfurt 3,2, Merseburg 7,7 und Magdeburg 8,4 Millionen Mark.

Es haben z. B. umlagefähiges Realsteuersoll die Städte Magdeburg 2,76 Millionen Mark, jetzt noch nach dem Satze von 75 v. H. Provinzialsteuern aufzubringen 2,07 Millionen Mark, Halle a. d. S. 1,43 Millionen Mark bzw. 1,07 Millionen Mark, Erfurt 1,07 Millionen Mark bzw. 0,30 Millionen Mark, Halberstadt 0,38 bzw. 0,29 Millionen Mk. usw.

Unter dem umlagefähigen Realsteuersoll ist das nach der staatlichen Veranlagung zu verstehen. Die Stadt- und Landkreise werden die abzuführenden Provinzialsteuern aus dem allgemeinen Steueraufkommen nehmen, ohne sie in der Form besonderer Zuschläge einzuheben. Auch die hohen Provinzialsteuern verstärken die wirtschaftliche Not der Gemeinden.

Merseburg—Querfurt—Weißenfels—Zeitz.

Achtung, Bauarbeiter von Merseburg und Umgegend!

Morgen, Mittwoch, nachmittag 4 Uhr, findet in der Funkenburg zu Merseburg eine wichtige Vollversammlung des deutschen Bauarbeiter-Verbandes statt. Es sollen dort die Schritte erwogen werden, welche gegen die, bei den Lohnverhandlungen gezeigte, Unternehmerwillkür unternommen werden müssen. Kollegen, sorgt für Massenbesuch! Denkt daran, daß die Unternehmer unsere gerechten Forderungen mit Lohnreduzierung beantworten wollen!

Weißenfels. „Das Heer der sog. Indifferenten". Gerade in links gerichteten Kreisen und besonders in unserem Bezirke findet man, daß die Zahl der politisch Gleichgültigen mehr und mehr im Wachsen begriffen ist. Auch in Weißenfels. Nicht selten hört man auf die Frage, welcher politischen Richtung angehört du denn jetzt an, die Antwort: „Keiner mehr!" Aber kaum sind diese Worte heraus, dann geht es auch schon los: „Die verfluchte Zerrissenheit", „die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse", „es reicht nicht mehr zum Essen", „man wird immer mehr ausgebeutet", „die Kapitalisten triumphieren mehr denn je", nein, da laß ich lieber die anderen wuchern und bekümmere mich um gar nichts. Arme, zerrissene Seelen, die ihr seid, der große Parteibader hat euch die Lust zum Kampfe verleidet. Nun schimpft ihr, daß es euch so schlecht geht und bedenkt dabei nicht, daß ihr selber durch eure verfluchte Gleichgültigkeit schuld an eurem Elend seid. Ihr habt schließlich alle Wandlungen vom Sozialdemokraten bis zur K. A. P. durchgemacht und nun könnt ihr euch nicht mehr zurückfinden. Ihr seid keine Parteipresse mehr und müßt geistig verden. Ihr verwirft das Recht, darüber zu klagen, daß es euch schlecht geht. Stellt euch doch hinein in die Reihen der altbewährten S. P. D.-Kämpfer, werdet Mitglied der Partei und Leser der Volksstimme und ihr werdet sehen, daß ihr wieder Kampfesmut bekommt. Unsere Sache ist nicht verloren. Unaufhaltsam und sicher steuern wir unserem Ziele entgegen, trotz Sturm und Wetter.

Weißenfels. Arbeiter-Abstinentler! Zwecks Gründung eines Arbeiter-Abstinenten-Bundes werden alle Interessenten zu einer Besprechung am Mittwoch, den 12. April, abends 8 Uhr, im Volkshaus eingeladen.

Bitterfeld—Delitzsch.

Delitzsch. Der Tod bei der Arbeit. Beim Aufstapeln schwerer Säcke wurde der Arbeiter Hermann Reiche von einem umstürzenden Stapel erdrückt.

Delitzsch. Funktionärversammlung. Am Sonnabend, den 8. April, traten die Funktionäre zusammen. Man beschloß, am 1. Mai ein festständige Feier zu veranstalten, die in Zschepen stattfinden soll. Bei gutem Wetter soll nachmittags gemeinsam nach Zsch. gegangen werden. Der Abend ist als Tanzkränzchen gedacht. — Da jetzt nach dem Wahlkampf für örtliche Agitation wieder mehr Zeit ist als vorher, soll diese eifrag betätigt werden. — Längere Ausführungen entspannen sich über Zeitungs- und Lokalfrage. Ueber die Zeitungsfrage soll gelegentlich der am 30. April stattfindenden Unterbezirkskonferenz näher verhandelt werden. — Die nächste Mitgliederversammlung wird auf den 21. April in „Stadt Berlin" festgelegt. Tagesordnung bis jetzt: Vorbereitung zur Unterbezirkskonferenz und Vortrag über Lassalle (Gen. Schwahn). In den späteren Mitgliederversammlungen sollen durch die auf der Stadtverordnetenliste stehenden Genossen Monatsvorträge gegeben werden. Ferner soll Gen. Schwahn noch über das Thema: „Was ist Sozialismus" sprechen.

Gen. Goisse als Vorsitzender der Preßkommission Bitfeld hatte zu wirken, daß die Genossen, die den „Madren Jakob" und „Welt und Wissen" lesen, die Zeitschriften gleich nach Empfang bezahlen.

Eilenburg. Das Schicksal des blinden Passagiers. In den Tod gesprungen ist bei Wölpern der 15jährige Arbeitsbursche Kurt Beyer, als er von dem Zugbeamten ohne Fahrkarte im Abteil betroffen wurde. Infolge des schweren Sturzes verstarb er bald darauf.

Aus dem Wittenberger Stadtparlament.

In der Kürze liegt die Würze.

Wittenberg, den 11. April.

Die letzte Stadtverordnetensitzung unterschied sich von ihren Vorgängerinnen recht vorteilhaft durch ihre Kürze. Die auf der Tagesordnung stehenden 12 Punkte und noch einige andere Angelegenheiten wurden in rund 70 Minuten erledigt und man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß sämtliche Vorlagen, die zum Teil sehr wichtiger Natur waren mit der gleichen vielleicht noch größeren Sorgfalt durchberaten worden sind, als wenn dazu 3—5 Stunden, wie üblich, gebraucht worden waren. Wieviel unnötiges Zeug mußte man oft in unseren Stadtverordnetensitzungen verdauen, von rechts wie von links. Diesmal war nichts davon zu spüren. Außerhalb der Tagesordnung brachte der bürgerliche Stadtv. Schildbauer Klagen über Mißhandlung eines 12 jährigen Schulmädchens (Schülerin des Lyzeums) durch die Lehrerin Görsdorff, eine fanatisch vernagelte deutschnationale Person, wie man sie in einer republikanischen Schule nicht brauchen kann, zur Kenntnis, Bürgermeister Wurm versprach, den Fall zu untersuchen und, falls sich die Angaben bewahrheiten, die Lehrerin zur Rechenschaft zu ziehen. Geschehen wird der Lehrerin jedenfalls nichts, auch wenn das Treiben derselben noch so unverantwortlich gewesen ist.

Unter Punkt 1 „Kenntnisnahmen" lag der Meldeamtsbericht vor. Zugezogen sind im März 212, weggezogen 137 Personen, so daß abermals eine Bevölkerungszunahme von 75 Personen in einem Monat zu verzeichnen ist. Da die Abrechnung der Mittelschulkasse einige Erinnerungen aufweist, geht dieselbe an den Magistrat zurück. — Zur Prüfung der Fortbildungsschulkasse wurde Stv. Dürkop bestimmt. — Die Dienstaufwandsentschädigung der unbesoldeten Magistratsmitglieder wurde auf jährlich 3000 Mark erhöht. — Der Begleichung der Pflasterungskosten des Maurermeisters Pabst, als Anlieger der Lutherstraße, durch Verrechnung eines Streifens abzutretenen Straßenlandes wurde zugestimmt. — Dem Dachdeckermeister Tubandt wurden für einen schweren Sturmschaden im Dezember v. J. an lose eingebängten Dachziegeln in den neuen städtischen Wohnungsbauten in der Sternstraße 3000 Mk. vergütet. — Die Entschädigung für das tägliche Aufziehen und die Instandhaltung der Stadtturmuhr an den Uhrmachermeister Kühle wird von jährlich 250 Mk. auf 1200 Mark erhöht. — Das Wassergeld wurde mit Wirkung vom 1. April von 1,75 auf 2,20 Mk. pro Kubikmeter erhöht. — Da man gerade beim Erhöhen war, mußte auch der elektrische Strompreis wieder herhalten. Der Lichtstrom wurde von 4,50 auf 6,— Mk., Kraftstrom von 3.— auf 4.— Mk. und Kraftstrom für Großabnehmer auf 3,65 Mk. für die Kilowattstunde erhöht. — Eine Vorlage zur Festsetzung der Gebühren für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanschlüsse in unausgebauten Straßen wird abgelehnt und beschlossen, über jeden einzelnen diesbezüglichen Antrag von Fall zu Falle zu entscheiden. — Für die Anschaffung eines Barrens für die Elstervorstadtschule wurden 3000 Mk. bewilligt. — Für den Ausbau des Straacher Brunnens unseres Wasserwerkes — es sollen drei neue Pumpen eingebaut werden — wurden 150 000 M. zur Verrechnung bewilligt. — Eine weitere Vorlage betr. Ueberweisung eines buchmäßigen Gewinnes des städtischen Gaswerks für 1920—21 an die Kämmereikasse, die nicht auf der Tagesordnung stand, wurde zurückgewiesen, da dieselbe bei den Stadtverordneten noch nicht zirkuliert hatte.

Wittenberg. Aus dem Parteileben. Die April-Monatsversammlung unserer Ortsgruppe am Mittwoch abend im Mutes Saal wurde mit dem Gesang des Sozialistenmarsches eingeleitet. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Gen. Sprötze, und Verlesung des letzten Versammlungsberichts erstattete Gen. Mehl einen ausführlichen Bericht von der letzten Bezirksausschußsitzung wie auch von einer Unterbezirkstagung in Bitterfeld, an den sich eine rege Aussprache anschloß. War man in der vorigen Versammlung mit der Verschmelzung des Unterbezirks Wittenberg mit dem Bitterfeld-Delitzscher einverstanden gewesen, so konnte sich die April-Versammlung den in der Bezirksausschußsitzung angeführten Gründen, Wittenberg als selbständigen Unterbezirk zu belassen, nicht anschließen und die in der Versammlung anwesenden Mitglieder gelobten, ihre ganze Kraft darein zu setzen, den Unterbezirk Wittenberg zum weiteren Fortschritt zu verhelfen. — In den Festausschuß zum Bezirksjugendtag der am Pfingstfest hier in Wittenberg stattfindet, wurden die Genossin Rehm und die Genossen Eichberg und Maisch gewählt. Die beiden Erstgenannten verpflichteten sich gleichzeitig zur dauernden Mitarbeit in unserer Jugendgruppe. Anstelle des ausgeschiedenen Genossen Buchheim wurde Genosse Sauerwein in die örtliche Pressekommission gewählt. Außerdem wurde Genosse Luckmann als Agitationsmitarbeiter in diese Kommission gewählt. — Es folgte eine Besprechung der Maifeier, die in würdiger Weise begangen werde soll. Nachdem der Kassierer noch einen Bericht über das gute finanzielle Ergebnis unseres letzten Familienabends gegeben hatte, wurden noch zwei Kassenprüfer gewählt.

Torgau—Liebenwerda—Schweinitz.

Schweinitz. Eine Volksversammlung der SPD. Hier fand am Sonntag nachmittag eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Genosse Dietrich, Fallenberg, über die wirtschaftliche und politische Lage sprach. Sein Ausführungen Referat wurde mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprach ein Briefträger, welcher dem „Stahlhelmbund" angehört. Der kommunistische Kreistagsabgeordnete Liebmann, Kreistagsabgeordneter, Genosse Trieft und Genosse Nikolaus. In seinem Schlußwort machte Genosse Dietrich auf das reaktionäre Treiben des Stahlhelmbundes aufmerksam und rechnete mit dem Stahlhelmbund ab. Liebmann wies er nach, daß gerade seine Genossen es gewesen wären, die die Einheit der Arbeiterbewegungen zertrümmert hätten. Gegen 7 Uhr schloß der Genosse Nikolaus die Versammlung. Er versprach, dem Wunsch, der in der Versammlung laut geworden war, öfter eine derartige Versammlung abzuhalten, nachzukommen, und forderte die Anwesenden auf, weiter für die Partei zu wirken und Leser der „Volksstimme" zu werden.

Falkenberg. Ergebnis der Schulzahnpflege: Das erste Berichtsjahr der Schulzahnpflege liegt vor. Untersucht wurden sämtliche Schulkinder und zwar zweimal. Zu Behandlung standen 484 Kinder. Milchzähne wurden 850 Stück gezogen, bleibende Zähne 38 Stück. Zahnfüllungen wurden 423 angefertigt. Nervötungen wurden an 174 Zähne vorgenommen. Wurzelzahnbehandlungen an 166 Zähnen, Zahnreinigungen bei 56 Kindern. Untersucht wurden im Ganzen 850 Kinder. Die Untersuchungen und Zahnbehandlungen sowie alle notwendigen Arbeiten waren vollständig kostenlos. Obige Zahlen zeigen, wie notwendig diese Einrichtung gewesen ist und wie segensreich diese Behandlungen an unseren Kindern wirken wird. Die Schulpflege der Zähne wurde auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion eingeführt im vorigen Jahre. Der Vertrag mit dem Dentisten wurde auf 1 Jahr abgeschlossen, der erst in diesem Jahre wiederum erneuert worden ist. Es wäre nun zu empfehlen, daß in allen Gemeinden so gehandelt wü-de

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220411-19/fragment/page=0003

Halle
Restaurants, Vergnügungen, Kaffees

B. B. **Beth's Bunte Bühne**
Jägergasse 1. Ecke Gr. Ulrichstr.
Direktion Fr. Wessling. Fernr. 1066.
Vornehme Künstlerspiele.
Auftre. von nur erstkl. Kunstkräften.

Pfeiffer & Haase, Ludwig-Wuchererstr. 76, Ecke Lessingstr.
Feinkost-Weinstuben, Gr. Ulrichstraße 39.

3 Könige, Konzert- und Künstlerhaus
Auftreten erst. Kräfte.
Kleine Klausstraße 7. Vorzügliches Speiselokal.

Kramers Konzert- und Logierhaus,
Delitzscher Straße 2 Telephon 6190.
Täglich Künstlerkonzert.

Zimmermanns Bier- und Weinstube
Spezialität: Schoppenweine
Kl. Steinstr. 2. Telefon 3214.

Etabl. Leuchtturm beliebter Ausflugsort Mittw. u. Sonntags Ball.
A. Brinkmann, Schank- u. Speisewirtsch. Gutburg. Mittagst. z. solid. Preisen. Jed. Freitag Schlach. oldst. Dessauerstr. E. Hardenb St.

Hotel Weißer Engel am Bahnh. Vorzügl. Küche, gt. Bett. Schultheiß-Ausschank, mäßige Preise
Hotel Stadt Dresden, Martinstr. 10 Br. m. Lok. empf. Erinn. Kl. Saal 80 bis 100 Pers. f. Fernr. 3873.

Konditorei u. Kaffeehaus August Lauffer,
Kl. Markerstr. 10 eng. Familienautenthalt, täglich bis abends geöffnet. Spezialität: Kinderzwiebach.

Konditorei und Café „Friedrich" Fernspr. 2058
Fr. Friedrichstr. 7.
Angenehmer Aufenthalt mit vornehm eingerichteter Likör- und Weindiele.
Erstklassiges elektrisches Künstler-Pianino.

Kolonialwaren Lebensmittel **Albert Grimm Nachf.,**
Steg 15. Fernrui 2438.
Kaffeerösterei. Kolonialwaren, Zuckerhandlung.

H. W. Rutschke,
Landsberger Str. 7. Telef. 6510.
Likörfabrik
billigste Bezugsquelle f. Grossisten u. Restaurateure!

Hermann Hartick, Leipziger Straße 38.
Kaffee-Rösterei. Kolonialwaren.

Ernst Ucnse, Leipziger Str. 96 Telephon 6871
Kaffee-Rösterei „Merkur".
Kolonialwaren. Konserven.
Spirituosen. Waschartikel.

Eduard Sorg, Lebensmittel zu den billigsten Tagespreisen Halle, Hermannstr. 7.
Gebr. Krüger, Geiststr. 32 Kolonialw., Delikatessen Weine und Spirituosen

Frau Schuster-Boye, Kolonialw., Butter, Wurst, Kartoffeln, Holz, Kohlen usw. Martinstr. 11
Oskar Haeder, Kolonialwaren-Handlg. Oleariusstr. 11

Willy Pfanne, Hellstr. 62,
fl. Kolonialwaren, Hülsenfrüchte, echte Hausschlachtwurst zu den billigsten Preisen.

Paul Schiller Nachf., Geiststr. 13, inh. Georg Weiß
Rind- u. Schweineschlachterei, Wurstfabrik.
Spezialität: Hallesche Rot- und Leberwurst.

Ernst Raike, Gr. Ulrichstr. 62, feine Fleisch- und Wurstwaren.
Paul Quantze, Fleischermeister, Teleph. 2208. Hallmark-Fleischerei. Ia Fleisch- u. Wurstwaren.

Gebr. der Reiche, Fleischermeister, Augustastr. 20. Tel. 2400. Ia Fleisch- u. Wurstwaren
Ernst Hoinkis, Fernr. 3.46. Rind- und Schweineschlachterei. Mühlerei.

Max Reiche, Fleischermeister, Mühlgasse 7. Ia Fleisch- u. Wurstwaren
Wilhelm Müller, Ludwig-Wucherer-Str. 23 Teleph. 1507. Rind- und Schweineschlächterei.

E. Kirchner, Merseburger Str. 24, liefert Wurstwaren f. Wiederverkauf.
Paul Thürmer, Alter Markt 25, Ia Fleisch- u. Wurstwaren.

Gebr. Schubert,
Brotfabrik und Roggenmühle,
Merseburger Str. 10a. Tel. 6675.

Hallesche Molkerei,
Glauchaerstraße 15 16.

Roß-schlächtereien **Willi Große,** Gr. Steinstraße 67, Roßschlächterei und Wurstwaren.
Teleph. 1568. **Roßschlachterei** Teleph. 1568.
Glauchaer Straße 75 Halle a. S., Oleariusstraße 3.
Empfiehlt täglich prima Fleisch- und Wurstwaren, kaufen ständig Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen Böttert & Comp.
Bei Notschlachtungen prompte Bedienung.

Johannes Thurm,
Aelteste Roß- und Groß-Schlächterei der Provinz Sachsen.
Gegründet 1863. Fernsprecher 638.
Empfiehlt immer nur Ia Fleisch- u. Wurstwaren in schmackhafter und sauberster Zubereitung. Schlachtpferde kaufe jederzeit zu höchsten Preisen. – Notschlachtungen werden schnellstens abgeholt durch Auto.

Hermann Quanut,
Groß-Roßschlachterei,
Langestraße 2. Telefon 1156
empfiehlt immer nur Ia Fleisch- u. Wurstwaren. Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen. Bei Notschlachten schnellste Abholung durch Auto.

Groß-Roßschlächterei
Max Zaubitzer,
Steinweg 52. Tel. 3515.
Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte. Kaufe ständig Schlachtpferde zu höchsten Preisen. Bei Notschlachtungen schnellste Bedienung.

(Seite A) **Geschäftliche Rundschau mit Dauer-Fahrplan.** (Musterschutz.)
Nachstehende Dauer-Inserenten legen Wert auf Kundschaft aus dem werktätigen Volke.

Endepols & Dunker verkaufen billigst s. selbstverfertigte Kleidung, d. h. direkt vom Hersteller an den Verbraucher.

Leonhardt & Schlesinger, Eisenwaren, Haus- u. Küchen-Geräte, Große Ulrichstraße 13/15.

Kaffee Roland, Marktplatz. – Täglich Künstler-Konzert. – Getränke aller Art.

Damentaschen, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Geldscheintaschen, Schulartikel, Reisekoffer, Aktenmappen etc. in la Qual. äusserst preisw. bei **Hugo Krasemann,** Nur Schmeerstraße 19.

Fahrplan.

Ohne Gewähr. Ohne Gewähr.

Abfahrt der Züge Weissenfels - Halle - Bitterfeld - Berlin und zurück.

		abds.	W																					
Naumburg	ab	1122		313	428		458	Weimar	548		614	728	806	1216	313	451		Wm	711	822	928			
Weissenfels	"	1148		438		512		Corbetha	612		638	802	840	1241	342		528	Corbetha	742	848	953			
Merseburg	"	1248		441		543			710		846	900	921				642		844	957	1048			
Halle	an	128		446	522	608	528	626	640		731	901	1 17	147	406	525	648		848	1008	1			
Halle	ab	1 16		448	528	648	528	630	648		761	918	1101	208	411	551	648		848	1022	1122			
Bitterfeld	"	223	348	6541					755		922	1249	312	441			781		841	1152				
Wittenberg	"	318	442	800				745				208	406		648	841			925					
Berlin	an	648	722	1146	822	927	828	917	927		1016	1150	509	721	648	842	1141		1046					
Berlin	ab	1228		W	510	806	**	856	1046				1257	208	315	459	521	812	822	848	948			
Wittenberg	"	248		523	742	942		1147	1139				408		504	748					1232			
Bitterfeld	"	331		644	857			1254					518		556	838								
Halle	an	443		731	944	1049		141	1245	W			632	427	622	944	819	1048	1111	1124				
Halle	ab	510	542	746	955	1058		204	1251	508	829		638	438	9 4	1048	842	1104	1121	1128				
Merseburg	"	541	62	810	1018			229		529	549		618	Corbetha	932	1024	842							
Weissenfels	"	623	730	841	1054			315		604	628		728	508	1025	1122	846		1221					
Naumburg	"	700	755	919	1120	1157		342	142	an	654		748		1022	1228			128					
				nach Basdorf		1249								618	en		1028	1223						
						t. W								t. W			t. W.	t. W.			t. W.			

W. bedeutet: Verkehrt nur Werktags. Die fett gedruckten Zif ern bedeuten D- oder Schnell-, alle anderen Personenzüge. Letztere halten auf allen Zwischenstationen.
A *) Frankfurter Zug fällt nicht aus, fährt aber jetzt ab Erfurt im Plane des nebenstehenden Stuttgarter Zuges. – **) Szg. 829 ab Berlin fällt aus, dafür nimmt Szg. 8 5 Stuttgarter Wagen bis Erfurt mit.

Herren-Artikel stets gut u. preiswert bei **W. Brackebusch**

Friedmann & Co., Bankn., Postst. z. An- u. Verkauf v. Wertpap. Kreditgewähr Verm. v. Stahlkammerfach.

Eisen und Metall, Engros. Ende.all. **L. Feilschen,** Taubenstr. 19. Tel. 6176.

Allgemeines

Otto Bucher, Forsterstraße 24, Ecke Krukenbergstr Tel. 4690. Künstl. Gl eder u. Bandag.

Welt-Detektiv-Institut „Argus", Rannischestr. 2, Eg Sternst.

Hallesche Automobil-Centrale Grünstraße 31.

Automobilanstalt Hugo Maye, Halle a. S., Merseburgerstraße 95 a.

Gummi-Schläuche, Absätze, Schläuche, Moniteur fl. Bieder, Gr. Steinstraße 35.

Photograph Franz Brodik Burgstr. 18. Fernruf 4334 preiswerte Photogr. und Vergrösserungen.

Richard Scuröder Moderne Photographieen Mässige Preise. Steinweg 12.

J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.
Dachpappen, Schreibpapier u. Bindfadenhandlung.

Friedrich Muller, Leipziger Straße 29. Papierhandlung, Fachgeschäft für samtl. Bürobedarf. Fernspr. 5616.

Friedrich & Bauer, Bernburger Str. 23.
Papierwarenfabrik - Papiergroßhandlung.
Spezialität:
Packungen für die Lebensmitteldranche.

Mitteldeutsches Papierverarbeitungswerk G. m. b. H. & Co., Halle a. S. Kommanditgesellschaft Dessauer Straße 20a Fernsprecher 4004
Spezialfabrik nichtrollender gummierter Papiere.

Puppen-Klinik, Spiel-Handig. Reiche Ausw. in Zöpfen, Anhertig. samtl. Haararb., Haarschmuck, Reparaturen, Heinrich Brodow Wwe., Geiststraße 10.

Herm. Bischoff, Gr. Klausstr. 4. Tapeten. Linoleum, Wachstuche.

Ernst Lehmann Nachf., Lessingstraße 3a. Papierhandlung aller Art Schulartikel.

Max Schalwachs-Artikel Paul Friedrich, Spezialhaus f. Fußbodenpflege, Bettransparente. Fernr. 2331 Spezialität: Saalwachs, Bohnerwachs, Fussbodenöle.

F. Gustav Zahn, Königstraße 59. Telephon 5633.
Bergwerks- und hüttenprodukte.
Spezialität: Messing- und Kupfer-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte.

Ad. Wünsch, Sellerwaren u. Polsterartikel Gr. Steinstr. 1a. Fernruf 5572.

Hensel & Kaps, Königstr. 62. Telephon 5573.
Sämtliche Seilerwaren, Hanf-Seile, Drahtseile.

Max Albert, Prinzenstr. 18. Telephon 6179.
Säcke-, Planen-, Deckenfabrik.
Bindegarne. Engros-Lager in Scheuerlüchern

Tabakwaren.

Bornschein & Stirtzel,
Tabakwaren-Grossnandlung
Leipziger Str. 36, Eingang Marktstraße.
Telephon 1041.
Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in Tabakwaren aller Art.

Paul Richter, Steinweg 53. Telephon 4079. Kolonialwaren – Spirituosen – Wein – Tabak und Zigarren.

Johannes Rothe Tel. 1014 Zigarren, Tabak, Zigaretten. Hallstr. 14, Ecke Adolfstr. Wucherstr. 69, Ecke Viktor-Scheifelstr.

Zigarren, Zigaretten, Tabake, engros und detail. **Otto Mertens,** Telephon 6130, Gr. Steinstraße 32, neben der Viktoria-Apotheke.

Central-Ankaufstelle für landwirtsch. Maschinen und Geräte,
Merseburger Straße 17/19
Lager, Reparaturwerkstatt, Ersatzteile.

Berbel-Maschinenbau, G. m. b. H., Turmstr. 117.
Abt. I: Maschinen für die Kunststein-Industrie.
Abt. II: Werkzeugmaschinen.

Hallische Elektromotoren- und Leitungs-Vermiebsgesellschaft.
Joh. Rossbach & Schmiat.

Nessweber & Weber, Technisches Büro für Elektro-Technik
Fernspr. 3921. **Halle a. S.** Wörmlitzer Str. 108.
Zweigbüro Memleben a. U.

Störzner & Hillger Nachf. Elektr. Licht- u. Kraftanl. Haupt-Vertretung f. Wiederherstellung ausgebrannter Glühlampen
Rathausstraße 13a.

Benzin- u. Oellager Erhard Eckert, Königstraße 71/72. Telephon 2771.

J. Jaenicke, Fernruf 6650. Kohlengrosshandlung. Thüringer Str. 16.
Kohlen, Holz, Koks, Grude, Kartoffeln.

Rudolf Welske, Fürstenal 6.
Kohlen-Grosshandlung.
Bahnlager: Alter Thüringer Bahnhof. Fernspr. 6445

Otto Just, Kohlen und Holz.
Ludwig-a ucherer-Str. 43 und Rosenstraße 13. Fernruf 5649

G. Pauly, Fernruf 6650. Kohlengrosshandlung. Thüringer Str. 16.
M.W.-Briketts. Grudekoks

Brennstoff-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Kohlen-Grossnandel, Königstr. 71.

Paul Theuring, Ronprodukteunhandlung, Tel. 4363 Frillstr. 24. Tel. 5659
Grosser Umsatz. Höchste Preise

Max Weiz, Landwehrstr. 7, Tel. 6095. Bill gste Bezug quelle f. alle Gas- u. elektr. Artikel. Neuheit Gasspar-Lampe pr. Std. 2 Pfg Gasverbr., ohne Strumpf, ohne Zylinder, für Treppenhäuser und kleine Räume

Wasch- und Plättanstalt u. Schneider, Burgstr. 11, empfiehlt sich
Bürstner Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schulerstraße 14, Guero jed. Post Wäsche! Für sauo. Lieferung übernehme ich volle Garantie. Lore Langnolz.

Hugo Leithoff, Jakobstr. 58. Tel. 4339.
Hölzer u. Fourniere zu billigen Tagespreisen.

F. Kleinau, Bernburger Straße 10. Fahrräder- u. Reparaturwerkstätte.

Korn & Zöllner, Brüderstraße 13. Tischlerei-Bedarfsartikel. Werkzeug-, Leisten, Eisenw.

Robert Koch, Leipziger Straße 44. Uhren, Gold- und Silberwaren. Trauringe, Reparaturen schnellstens.

Heinrich Petri, Dentist Praxis für erstklassigen Zähnersatz Friedrichstr 11 I.

Heinrich Menzel, Bortüsserstr. 4 Tel. 2274. Brillen. Thermometer, photographische Artikel. Reparaturwerkstätte.

Hebammenlehrerin Frau Luise Hinrichs, Mortenstraße 25. Spezial Frauenbehandlung. Sprechzeit von 9—12 u. 2—3½. Sonnabend u. Mittwoch nachmittag keine Sprechstunde

Beerdigungs-Anstalt, Willi Lutze, Krukenbergstraße 7, Tel. 3900. Gegenüber den Kliniken. Eigenes Geschirr

Adolf Koch, Uhrmacher, Poststr. 1.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Mode-Bekleidung, Putz, Weiß- und Wollwaren

J. Rautenberg,
Modernes Haus in Herren-Ausstattungen,
Halle, Leipziger Straße 87.

Reserviert! **Alwin Haagers,** Feine Herrenmoden. Zwingerstr. 29.

Arbeitshosen u. Berufskleidung kaufen Sie preiswert im Fabriklager Joh. Heun, Rattnerlestr. 44.

Paul Johne, Feine Damen- u. Herrenmoden nach Maß Zwingerstr. 22, Tel. 2630.
Tuchhandlung u. feine Herrenschneiderei Franz Wattawa.

Achtung! Wo kann man ein Anzug od. Ulster billig u. gutsitz. anfertig. lassen? bei **Mostermann,** Ludw.-Wuchererstr. 59.
F. C. Wissel, Halle, Markt 1, Spezialgeschäft für Tuche und Schneiderartikel. En-gros. En-detail.

Ad. Künze.,
Damen-Putz Konfektion
Vorteilhafteste Einkaufsmöglichkeit. Leipziger-Str. 69.

Gustav Immermann, Telephon 5846.
Gr. Ulrichstr. 17, Hauschuhe und elegante Herrenartikel.

Max Gräfe Inh. Pn. Most,
Pelzwaren Hüte – Mützen,
Reilstr. 3.

Schicker Damenputz mit geeignener Umarbeitung v. neuen u. Pelzsach. Kohy & Haueis, Barüsserstr. 121, Eingang Schulstr

J. Funke, Damenhüte, neb. Brummer & Benjamin Gr. Ulrichstr. 25.

Gustav Grimm, Steinweg 8, kurz-, Woll- u. Wollwaren, Trikotagen, Strumpfwaren, Handschuhe, Herrenartikel.

Wolle und Weißwarenhaus 6 Markt 6.

P. Wolff, Manufaktur-, Woll-, Wollwaren, Bettwäsche. Steinweg 20a, Tel. 4315.

Weiß- u. Wollwaren J. Grünfeld, Große Ulrichstraße 20.

C. M. Buhle, Weiß- u. Wollwaren, Gr. Klausstr. 3.

Franz Kunoy Nachf. Inhaber: Willy Horn Leipzigerstr. 65.
Kurz-, Woll- und Weißwaren.

B. Liepzig, vorm. K. Schienvolgt, Merseburger Str. 162. Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. Leinen- und Dauerwäsche. Marke (Bekaba).

Schlüssler & Co.
Grosse Ulrichstr. 50. Tel. 2492
Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Unterzeuge

J. Schärer & Co., Gr. Ulrichstr. 40, leistungsfähiges Spezialhaus für Fussball-Sportartikel.

Schuh- u. Lederwaren **Wandkowsky,** Schneidermstr., Trödel 18.

Schuhhaus Dietze
Untere Gr. Steinstrasse 13.

Alois. Philipp Schuhmacherbedarfsart. Fellverw. u. Pelzgarnitur.
A. Schiele Leder, Schuhm.-Bed.-Art Gr. Brauhausstr. 24, Eing. Ecke Kl. Brauhausstr.

Alb. Fratsche Taubenstr. 25. Tel. 6639 u. 4458
en gros Lederhandlung en detail
Massesspperei.

Carl Lausk Sattlermstr. Erste Hallische Patent-Gummi- u. Lederschuhausputz Hermann & Hansen, Talamtstr. 9.
Gr. Klausstr. 34. Tel. 1419.

Möbel, Haus- u. Küchengeräte.

Möbelfabrik Vereinigter Tischlermeister
Kl. Steinstr. 6. Tel. 6042.
Wohnungs-Einrichtungen.

Carl Kaschmann,
Alte Promenade 35, I
(an der Hauptpost).
Waren und Möbel jeder Art auf bequeme Teilzahlung.

G. Schaible Gr. Markerstr. 20. **Möbel jeder Art.**
neue u. gebrauchte Möbel Spezialität Polsterwaren **W. Lenz,** Mittelstr. 5a.

Möbelhaus Albert Leisch
Halle a. S., Henriettenstr. 13, Nähe Breiteg.

Carl Buchmann, Leipz. Str. 48/49. Klempnerei u. Installat.-Geschäft. Samt. Haus- u. Küchengeräte.
Möbel und Haus-Einrichtungen Spezialität Polsterwaren neuen u. gebr. Möbeln, sowie Kleidung u. Wäsche Beziehhaus, Zapfenstr. 18.

Möbelhaus Frau Thormann
noch billig zu verkaufen
Spitze 13, am Markt.

Burghardt & Becher Leipziger Straße 10
Haus- und Küchengeräte.

Drogen etc.

Bismarck-Drogerie A. Schuberth, Kronprinzenstr. 19 – Drogen – Parfümerien – Farben – Lacke rem. – Zahnpasen.
Carl Saalz Drogen, Parfümerien und Bürstenwaren. Rannischestr. 6.

Bruno Fritzsch Chemikalien, Farben, Parfümerien, Toilette- und Haushaltungsseifen Mortizzwinger 1. – Fernsprecher 5350.

Central-Seifenhaus Seifen, Waschmittel, Bohnerwachs, vorzügl. preisw. Ware **Hans Hirsch.** Breitestrasse 6.

Drogerie Oswald Nacht, Geiststrasse 34 Telephon 1217.
Farben, Lacke, Pinsel – Gummiw. Verbandstoffe.

Partei-Angelegenheiten.

Jungsozialisten. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr bei Wilsdorf, Karlstraße, Zusammenkunft. Referent: Gen. Schulz. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Hallischer Gewerkschafts- und Vereinskalender.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Heute, Dienstag abend, 8 Uhr, im Versammlungslokal „Wilsdorfs Gesellschaftshaus" Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Orts-Statutänderung. 2. Bekanntmachung. 3. Das Reichsmietengesetz (Kam. Fiedler). 4. Ortsgruppenangelegenheiten und Verschiedenes. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Mitgliedsbuch ist als Ausweis mitzubringen.

Halle und Saalkreisorte.

Halle, 11. April 1922.

Strafkammer.

Ein Unhold. — Ein gefährlicher Hochstapler und Morphinist.

Wegen unerlaubten Verkehrs mit seiner geistesschwachen Tochter wurde der Korbmacher Frz. Götte in nichtöffentlicher Verhandlung zu 1½ J. Zuchthaus verurteilt. — Ob sich dieser „Vater" auch noch an einer zweiten Tochter vergangen, konnte nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden.

Ein gefährliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft, das bei seiner krankhaften Veranlagung zum phantastischen Schwindeln auch noch stark dem Morphium-, Kokain- und Haschischgenuß fröhnte, ist der „Kaufmann" Willi Bruno aus Wittenberg (ein Giebichensteiner Kind). Er hat sich in gemeiner Weise als „Bräutigam" heiratslustigen Mädchen genähert und ihnen bis zu der vereinbarten Verlobung, weit schlimmer noch deren Vätern, Summen abgeschwindelt. Er ist seit Dez. 18 verheiratet und verstand es, die durch das traurige Eheleben körperlich und seelisch zermürbte eigene Frau durch moralische und handgreifliche Beeinflussung dazu zu bewegen, mit ihm seine „Bräute" zu besuchen, wo sie die Rolle seiner Schwester spielen mußte. Nach dem Kriege hat er eine Zeit lang auf dem Reichswerk Piesteritz gearbeitet, dann einige Monate Teilhaber eines Wittenberger „Kaufmanns" (u. Schiebers, wie B. behauptet) gespielt und seitdem vom vorgen. Repp gelebt. Von Wittenberg verzog er nach Halle, wo er unter falschem Namen Volkswirtschaft studiert haben will. Er hängte sich hier wie anderwärts — auch während des Krieges schon — hohe Titel und Orden an. In Halle nannte er sich auch (wie der bekannte Kriegervereinsgott) Rieber v. Riedenau. Dr. war er immer. Berliner und hallesche Firmen erleichterte er um Waren, die er nie bezahlt hat. Sein „Geschäft" muß sehr einträglich gewesen sein und es ist wohl anzunehmen, daß sich viele gepreßte Jungfrauen nicht mit ihrer Klage an den Kadi wenden wollen, weil das für sie, d. h. für ihren gesellschaftlichen Ruf noch „fürchterbarer" wäre. — Daß man nichts unterschlage, sei auch das Zeichen der „Bildung" — das Einglas (Monokel) — als zeitweiliger Verbesserer seines akademisch verzierten Gesichts erwähnt. — Der als Sachverständiger vernommene Psychiater bestätigt wohl die krankhafte Mitgift und den nachweisbar starken Morphiumgebrauch des Bruno, kann ihn aber als verantwortlich für seine Taten bezeichnen. — Die von ihm hier geschädigten „Bräute" sind begreiflicherweise durch die gemeine Handlungsweise (soweit das die Eindrücke und Aussprüche derselben in der Verhandlung ergeben) des Bruno seelisch und auch sonst schwer geschädigt. Am bedauernswertesten ist aber doch wohl seine Frau, die sich in Unkenntnis seines Wesens und Lebenswandels an ihn hatte ketten lassen und aus Liebe zu ihm fernerhin ein Martyrium auf sich nahm. Jetzt, da sie sich nach juristischen Begriffen mitschuldig gemacht und auf der Anklagebank neben dem Manne sitzen muß, scheint ihr der Entschluß der letzten Zeit zur Trennung von ihm die wahre Erlösung zu sein. — Der Spruch der Richter geht dahin: die Frau wird freigesprochen, während der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wird, auf die 9 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden.

Mit 200 Millionen schließt der diesjährige Etat der Stadt in Einnahme und Ausgabe ab. Eine gewaltige Summe. Wenn man sich aber vor Augen hält, daß das letzte Friedensjahr einen Etat von 14,8 Millionen aufwies, und damit die Steigerungen des Etats der Banken und der Industriewerke vergleicht, wenn man daran denkt wie die Großgrundbesitzer die Preise der Lebensmittel um das 40—75fache emporgetrieben haben, dann kommt dem vorurteilslosen Betrachter eine Steigerung des städtischen Etats um noch nicht einmal das 14fache nicht so erstaunlich vor. Es wird eben bei der Stadt an allen Ecken gespart, während die genannten Körperschaften und Einzelpersonen unheimliche Summen in Gestalt von konstanten und veriablem Kapital aufspeichern. Dadurch werden diese immer mächtiger, die Kommunen von ihnen immer abhängiger, trotz weitgehender Demokratie.

Die Forderungen der Sozialrentner. Am Sonntag vormittag tagte im Volkspark eine gut besuchte Versammlung der Sozialrentner, die sich mit der Notlage der Sozialrentner befaßte. Leidensgenosse Schoenlank wies an der Hand von wichtigem Material nach, wie notwendig es sei, wenn die Invaliden durch eine eigene Organisation sich bei den amtlichen Stellen den nötigen Nachdruck für ihre berechtigten Forderungen verschaften. Nur durch die Tätigkeit des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen sei es möglich gewesen eine neue Erhöhung der Rentenzuschüsse zu erwirken. In Halle sei es der Organisation gelungen eine Reihe von großen Erfolgen zu erringen. Unter anderen habe er den Abzug der Armenunterstützung abgewehrt, wodurch eine große Summe in die Hände der Invaliden geflossen sei. Deshalb müsse sich in Zukunft jeder Invalide organisieren. Nach lebhafter Diskussion wurde folgende Entschließung angenommen: Die am 9. April im Volkspark tagende gutbesuchte Versammlung der Sozialrentner Halles erwartet von der Reichsregierung, daß sie die dringende Notlage der Sozialrentner durch Anweisung einer Rente in der Höhe der Erwerbslosenunterstützung behebt. Die Versammelten protestieren energisch gegen die zu niedrige Festsetzung der Rentenzuschüsse. — Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes G. Schmidt erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Wiedereinführung der Sommerzeit. Das preuß. Staatsministerium hat sich in seiner gestrigen Sitzung für die Wiedereinführung der Sommerzeit ausgesprochen.

Nachtrag zur Mordsache Cöllme. Frau Köhler, die Mutter des Erschossenen und einzige Augenzeugin der Tat, ergänzt nachträglich die Beschreibung der Personen wie folgt: Der eine Täter habe um den Hals einen blauen Schal getragen, wie ihn früher Marineangehörige hatten. Der andere Täter habe ebenfalls einen Schal getragen, der aber dunkel gewesen sei. Das blaue Jackett des Letzteren hat einen schmalen Rücken gehabt, sei unten ohne Schlitz gewesen. Keinesfalls sei es ein umgearbeitetes Marinejackett, sondern jedenfalls Konfektionsware gewesen. Wer irgendwelche Angaben machen kann, wird gebeten, sie der Kriminalpolizei oder Landjägerei zu übermitteln.

Stadttheater. Heute, Dienstag, abends 7½ Uhr, geht „Alt-Heidelberg" in Szene. Mittwoch „Zar und Zimmermann". Donnerstag nichtöffentliche Vorstellung. Am Karfreitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend gelangt „Die Fledermaus" zur Aufführung. Sonntag nachmittag „Alt-Heidelberg", Sonntag abend „Hoffmanns Erzählungen". Montag nachmittag „Das Dreimäderlhaus", Montag abend „Zar und Zimmermann". Dienstag „Faust" I. Teil.

Freie Volksbühne. Die noch nicht eingelösten Eintrittskarten für das 9. und 10. Werk können noch bis zum 15. in der Geschäftsstelle eingelöst werden. Nach diesem Zeitpunkte wird anderweitig darüber verfügt.

Das Soolbad Fürstental ist wieder eröffnet.

Im neuen Etatsjahr.

Erhöhung der Schankerlaubnissteuer und Aenderung des Leihamtsreglements. — Eine Schuldebatte. Landverkauf aus städtischem Grundbesitz.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, die erste im neuen Etatsjahr, hatte wieder ein reichliches Arbeitsfeld in Gestalt von 33 Tagesordnungspunkten vor sich. Darunter einige, bei denen die Versuchung nur zu nahe lag, in größerem Umfange soziale und kulturelle Fragen zu behandeln. Doch entwickelte man sonderbarer Weise weder rechts noch links im Vergleich zu früher viel Feuer. Wenn wirklich bei einzelnen Punkten, wie bei der Schankerlaubnissteuer, bei dem Ausbau des städtischen Lyzeums II und bei den verschiedenen Landverkäufen eine längere Debatte sich entwickelte, so zeichneten sich auch diesmal die Kommunisten durch Sachlichkeit aus. Ob die bevorstehenden Osterfeiertage das veranlaßte, oder ob man die Kräfte sparte für die kommende Beratung des 200 Millionen-Etats der Stadt, läßt sich jetzt noch nicht entscheiden. Die Unabhängige Fraktion zeigte gestern sogar eine starke Neigung zu opportunistischem Handeln. Das zeigte sich am deutlichsten bei der Erhöhung des Zinsfußes für ausgeliehenes Kapital des Leihamtes. Hier kommen die Aermsten der Armen in Betracht und doch wird der Zinsfuß von 2 auf 3 Pfennig für jeden Monat und jede Mark erhöht, für das Jahr beträgt also der Zinsfuß für eine Mark 36 Pfennig oder gleichviel Prozent. Zwar erfordert das Leihamt trotzdem noch 150 000 Mark Zuschuß, aber eine Erhöhung desselben konnten die Unabhängigen nicht befürworten. Sie stimmten zur Hälfte für die Magistratsvorlage, während die andere Hälfte zeigte, daß ihr Hosenboden noch unverändert das bekannte festklebende Schusterpech aufwies. Ebenso opportun war die Haltung der Unabhängigen in den Fragen des Verkaufs verschiedener Landparzellen. Einmal stimmten sie für, einmal gegen Verkauf oder für Tausch. Eine kurze aber wirkungsvolle Debatte brachte das Verlangen des Magistrats, dem weiteren Ausbau des städtischen Lyzeums zuzustimmen. Als erster wandte sich Gen. Wilke gegen diese Erweiterung einer Standesschule. Als auch noch Unabhängige und Kommunisten anrückten, als sie sich vom Stadtschulrat auch nicht breitschlagen ließen, da stand Herr Busse, der Deutschnationals Schulrat auf und hielt eine donnernde Agitationsrede gegen die Linke. Die einzige Rede an diesem Tage, die keinen sachlichen Charakter trug. Herr Hoe, der Demokrat, bekam daraufhin einen solchen Schrecken, daß er die Sache bei den Bürgerlichen durch den Hinweis rettete, es wäre eine höhere Schule für das weibliche Geschlecht, der zahlreicheren und besseren Hälfte des deutschen Volkes, die man durch Ablehnung der Magistratsvorlage nicht entrechten dürfe. So stimmten dann die Bürgerlichen, bei denen nur 1 Vertreter fehlte, die Linke nieder, die zwei fehlende Stadtverordnete aufwies. Das übliche Zeichen dafür, daß sie bessere Realpolitik auch in der Stadt zu treiben versteht, als die Linke.

*

Sitzungsbericht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Kürbs (USP.) eine Erklärung in der Angelegenheit des Pachtstreites mit dem Pächter des Gutes Gimritz, Ammann Görg, ab. Zu dieser Erklärung ist er veranlaßt durch eine Zuschrift des Rechtsvertreters des Ammanns. Kürbs hält alle seine Ausführungen, die er in der Stadtverordnetenversammlung zu dem Pachtstreit gemacht hat, aufrecht.

Eine größere Anzahl Eingaben und Gesuche werden entweder dem Magistrat oder den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Ein Schreiben des Magistrats, worin er erklärt, in der Frage der Anrechnung der Armenunterstützung bei der Nachzahlung für Sozialrentner so verfahren zu wollen, wie es „die Stadtverordnetenversammlung für gut befunden habe zu beschließen", wird zur Kenntnis genommen. Eine Eingabe des Lehrervereins über die Not der Junglehrer wird nach einer Aussprache, in der Wilke (SPD.), Ilgenstein (SPD.), Stadtschulrat Trusche und Schulrat Busse das Wort ergreifen, als erledigt erklärt.

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten. Nachwahlen zu verschiedenen Ausschüssen und Kommissionen werden nach den Vorschlägen vorgenommen.

Erhöhung des Preises für elektrischen Strom.

Dazu liegt eine umfangreiche Vorlage vor, die in 12 Paragraphen die Bedingungen enthält, unter denen die Lieferung elektrischer Energie durch die Stadt erfolgen soll. Daraus ist zu ersehen, daß der Preis für eine Kilowattstunde Licht für die kleinen Verbraucher 4 Mark beträgt. Der Pauschaltarif steht für jede Lampe eine Monatsgebühr von 11 Mark vor.

Der Vorlage wird nach kurzen Ausführungen des Stadtv. Ritter (Dem.), dem Gen. Dölz erwidert, der auf den heruntergewirtschafteten Zustand des Elektrizitätswerkes aufmerksam macht, zugestimmt.

Nachtrag zur Schankerlaubnissteuer.

Die neu beantragten Sätze sind von uns schon veröffentlicht worden. Der Berichterstatter Gerig (SPD.) erklärt noch persönlich, daß ihm die Sätze in den niederen Klassen zu hoch sind. Albrecht (USP.) lehnt die Steuer ab. Unter lautem „Hört, hört!" schlägt er als Ersatz vor, nach dem Vorbilde der Stadtgemeinde Wien von jeder neu gegründeten Gesellschaft die Abtretung eines Teiles des Aktienkapitals zu verlangen. Sünderhauf (Dem.) hält die Steuer auch für die ungerechteste, die es gibt. Welche (Freie Vereinigg.) tritt dafür ein, daß nur ein Viertel der vom Minister zugelassenen Höchstsätze erhoben werden. Wilke (SPD.) beantragt eine Ermäßigung in den niederen Stufen von 2400 auf 1800, von 4800 auf 3800 und von 9600 auf 9000 Mark. Bürgermeister Seydel freut sich darüber, daß Stadtv. Albrecht nicht mehr Rußland, sondern jetzt Oesterreich als nachahmenswertes Beispiel anführt. Er tritt im übrigen für die Magistratsvorlage ein. Brömme (KPD.) kritisiert die Schwierigkeiten, die den Antragstellern bei Erlangung der Konzession gemacht werden.

Der Antrag Wilke wird mit 30 Stimmen gegen 30 Stimmen mit der Stimme des Vorstehers angenommen.

Die Erhöhung der Steuer für Uebernachten, die von 5 bis 50 Mark 15 Proz., über 50 Mark 20 Proz. betragen soll, wird unter der Aenderung, erst von 10 Mark an die Steuer zu erheben, mit 32 Stimmen angenommen.

Der Antrag auf Erhöhung des Zinsfußes für ausgeliehenes Pfandkapital im Leihhaus verursacht eine kürzere Debatte, in der von bürgerlicher Seite für Aufbehung des Leihhauses wegen starken Rückganges der Pfandanbietung eingetreten wird. Als bemerkenswert ist zu verzeichnen, daß die USP.-Vertreter Kürbs und Reimand für die Magistratsvorlage eintreten, was Ilgenstein (KPD.) veranlaßt, eine Lanze zu brechen für höhere städtische Zuschüsse, die im vergangenen Jahre 100 000, in diesem 150 000 Mark betragen, den Zinsfuß aber nicht zu erhöhen. Mit 35 Stimmen wird die Magistratsvorlage angenommen.

Die Erhöhung der Wirtschaftsbeihilfe von 15 auf 30 Mark bei doppelter Haushaltsführung wird bewilligt. Es kommen 5 Lehrer an der gewerblichen Berufsschule in Frage. Zugestimmt wird auch der Aenderung der Besoldungsordnung nach Maßgabe der Festsetzung in Reich und Staat. Das Uebernachtungsgeld bei Dienstreisen wird ohne Widerspruch von 40 auf 75 Mark erhöht. Die Gagenerhöhung im Stadttheater wird danach ebenfalls ohne Debatte bewilligt.

Ueber die Verteilung der Baubeihilfen 1922,

dem nächsten Punkt der Tagesordnung, haben wir schon am Mittwoch voriger Woche berichtet. Referent für den Kleinwohnungsbauausschuß und den Haushalts-Ausschuß ist der Genosse Gerig. Er legt die Gründe für die Verkleinerung des Bauprogramms dar und tritt für die Eingabe des Siedlungsvereins „Eigenheim Süd-Ost" ein, der gleichfalls Zuschuß für seine in Angriff genommenen Bauten verlangt. In der Diskussion erklärt Stadtrat May, daß der Kleinwohnungsbauausschuß noch innerhalb dieser Woche sich mit dem Antrag des Vereins befassen und ihm Rechnung tragen werde. Er gibt Zahlen bekannt, die in erschreckender Weise die Wohnungsnot beleuchten. Gerig (SPD.) weist noch darauf hin, daß die Baukostenzuschüsse als Hypothek eingetragen werden, aber zinslos bleiben, so lange die Geldverhältnisse sich nicht bessern. Die Vorlage wird angenommen.

Bei der Erörterung der Erhöhung des Zuschusses von 15 000 auf 20 000 Mark für 15 Siedlungsstellen der Siedlungsgesellschaft Sachsenland regt Dürrfeld (SPD.) Eingemeindungsverhandlungen mit den in Betracht kommenden Gemeinden an, während Ilgenstein (KPD.) die sofortige Freimachung dieser 15 Siedlungsstellen für Einwohner von Halle verlangt.

200 000 Mark werden zur Ausstattung der der gewerblichen Berufsschule überwiesenen Räume der Handwerkerschule bewilligt. Im Gebäude der ehemaligen Kanalwasserreinigungsanlage sollen die Räume zu zwei Wohnungen umgebaut werden. Kostenpunkt 129 000 Mark; sie werden bewilligt.

Der Ausbau des städtischen Lyzeums II.

Der 17. Punkt der Tagesordnung ruft den Widerstand der sozialistischen Linken hervor. Für unsere Partei wendet sich Gen. Wilke, für die Unabhängigen der Stadtv. Albrecht, für die Kommunisten Ilgenstein gegen die Neuschaffung einer Standesschule. Kurz und bündig wies als erster Gen. Wilke darauf hin, daß diese Pläne gegen die Schaffung der einheitlichen Schule sich richten. Nachdem Stadtschulrat Truschel die Vorlage verteidigt und Busse (D. N.) eine heftige Agitationsrede gegen die Linke gehalten hat, auf die Ilgenstein (KPD.) eine wirkungsvolle Antwort gab, nahm noch einmal der Gen. Wilke das Wort und wies auf die Feindschaft der Bürgerlichen gegen unsere Schuldeale hin.

Mit 32 bürgerlichen Stimmen wird die Vorlage angenommen.

Die Riebeckschen Montanwerke brauchen in Ammendorf 5698 Quadratmeter städtischen Geländes zum Gleisausbau. Dem Verlauf zu 15 Mark pro Quadratmeter wird widersprochen und ein Tausch gewünscht. Die Vorlage geht an den Magistrat zurück. Dagegen wird dem Verkauf von 1569 Quadratmeter an den Hallischen Bauverein zugestimmt und der Spar- und Baugenossenschaft „Eigenheim" werden 12 000 Quadratmeter Land im Beesener Guisplan im Erbbauvertrag überlassen. Dann wird noch einem Landverkauf im Umfange von 2434 Quadratmeter an der Turmstraße an den Bauverein für Kleinwohnungen zum Preise von 30 Mark pro Quadratmeter zugestimmt. Diesen Landverkäufen folgt darauf ein Landerwerb an der Gustav-Hertzberg-Straße. Es handelt sich um 6200 Quadratmeter zum Preise von je 38 Mark.

Die Zahlungen der Hausbesitzer an das Wasserwerk für geliefertes Wasser haben den Charakter einer zu entrichtenden öffentlich-rechtlichen Gebühr. Der Magistrat beantragt zur Vereinfachung der Verwaltung die Umstellung des Wasserwerkes in eine gemeinnützige, gewerbliche Anstalt gemäß § 3 des KAG. vorzunehmen. Bei diesem vorletzten Punkte der öffentlichen Sitzung wünscht Bollbracht (SPD.), daß der Magistrat nach der Umwandlung nicht dazu übergehe, mit Hilfe eines hohen Wasserpreises ungeheure Ueberschüsse herauszuwirtschaften. So lange der Wasserpreis den Charakter einer Gebühr habe, sorge schon die Aufsichtsbehörde dafür, daß er nur immer den tatsächlichen Herstellungskosten entspreche. Stadtbaurat Lammers erwidert, die Stadtverordnetenversammlung habe es dann ja immer noch in der Hand, ihren heutigen Beschluß aufzuheben.

Nach der Annahme eines Legates und der Mitteilung des Vorstehers, der Stadtv. Winkelmann (Dem.) habe sein Mandat niedergelegt, trat die Versammlung in eine nichtöffentliche Sitzung ein.

Eine Kesselexplosion.

3 Schwerverletzte — 9 Leichtverletzte.

Heute vormittag erfolgte in der Luxuspapierfabrik von Heibrun und Pinner in der Geiststraße eine schwere Kesselexplosion. 3 Arbeiter wurden schwer-, 9 leichtverletzt. Betroffen sind teils männliche, teils weibliche Arbeiter. Der westliche Flügel des Gebäudes ist vollkommen zerstört. Auch die umliegenden Gebäude haben zum Teil gelitten. In der Geiststraße wurde eine große Schaufensterscheibe eingedrückt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Quittung. Für die Märzopfer Ortsverein Kretschau 434,10 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220411-19/fragment/page=0005

Falkenberg. Arbeitsnachweis. Von der hiesigen Meldestelle des Kreis-Arbeits-Nachweises Liebenwerda in Elsterwerda wird uns geschrieben: „Im Monat März wurden vermittelt: 1 Schlosser, 1 Monteur und 11 ungelernte Arbeiter. Zur Zeit sind vorgemerkt: als Arbeitssuchende 1 Schlosser, 1 Ingenieur der elektrischen Branche. An offenen Stellen sind vorhanden: 1 Maschinenschmied, 1 Maschinenschlosser, 35 Maurer und 1 Gärtnerlehrling. In der weiblichen Abteilung sind folgende Stellen zu besetzen: 1 Stube, 2 Hausmädchen und 1 Dienstmädchen für Landwirtschaft."

Bockwitz. Gemeindevertreter-Sitzung. Am Freitag, den 7. April, fand in der Schulaula eine öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung statt. Der Gemeindevorsteher gab bekannt, daß der Plan zur Errichtung einer Kleingartenanlage fallen gelassen sei, da ein Bedürfnis hierfür nicht vorhanden wäre. — Zur Vertretung bei der Siedlung „Heimat" wurde dem Gemeindevorsteher Vollmacht erteilt. — Das Gesuch des Bäckermeisters Ulbricht um Entschädigung für amtliche Bekanntmachungen, wurde abgelehnt. — Die Umlage der Abgabe für den Wohnungsbau auf die Mieter der Gemeindegrundstücke im Betrage von 98 Mark soll auf die Gemeinde übernommen werden. — Da der Haushalt der Gemeinde ein Defizit von etwa 200 000 Mark aufweist, wurde die Erhebung einer Nachtragsumlage beschlossen. Der Zuschlag zur Grundsteuer wurde von 1300 auf 2700 v. H. und der Zuschlag zur Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer von je 800 auf 1200 v. H. erhöht. — Die Löhne der Gemeindearbeiter wurden um 50 v. H. aufgebessert, so daß jetzt die männlichen Arbeiter 5,25 Mk. und weiblichen 4,80 Mk. Stundenlohn erhalten. — Die Vergütung des Straßenwärters, der gleichzeitig Nachtwächter ist, wurde auf monatlich 3000 Mk. festgesetzt. — Für die Unterrichtserteilung an der Fortbildungsschule sollen die Lehrer für die Jahreswochenstunde 800 Mark erhalten. — Die Unterstützungsgesuche der Kleinrentner sollen von einer Kommission geprüft werden. — Die Wohnungskommission hatte ein Gesuch um Bereitstellung von Mitteln zur Ausführung von Notbauten eingereicht. Der Gemeindevorstand wurde ermächtigt, über Mittel bis zu 1500 Mark zu verfügen. — Ein Gesuch Otto Bauers um Genehmigung zur Kreuzung der Kleinleipziger Straße mit einem Abraumgleise gegen eine zu stellende Kaution von 500 Mark wurde genehmigt, ebenso das Gesuch der Bubiag, die Grünewalder Straße mit einer zweigleisigen Brücke zu kreuzen (Kaution 3000 Mark). — Der Wasserbehälter in der Hauptstraße soll verkauft werden. — Das Gesuch Hübners, um Ueberlassung einer Baustelle an der Mückenberger Straße, wurde abgelehnt, da erst die Baustellen des Starkeschen Plans verkauft werden sollen. Dem Verkauf von vier Baustellen des Starkeschen Plans wurde zugestimmt. — Die Wohnungskommission wurde auf Antrag des Mietervereins durch die Hinzuwahl des Genossen O. Hertz und des Aufsehers Beck vergrößert. In der nächsten Sitzung soll die Wohnungskommission vollständig neu gewählt werden.

Sport und Körperpflege.

Turn- und Sportverein „Fichte". Karfreitag nachmittag 3 Uhr Generalversammlung im „Volkspark". Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Verantwortlich für leitenden Artikel, Politik und Feuilleton: Z. O. H. Schulz, für Lokales, Gewerkschaftliches und Genossenschaftliches: Paul Täumel, für Provinzielles und Allgemeines: Karl Garbe, für Anzeigen und Verlag: Wilhelm Herzig, sämtlich in Halle.

Operetten-Theater
Allabendlich 7½ Uhr
„Die Postmeisterin".
Operette in 3 Akten von **Leon Jessel.**
Kasse ab ½10 Fernspr. 6183 ununterbr. geöffn.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 12. April
Anf. 7½, Ende 10¾ Uhr
Zar u. Zimmermann
Komische Oper von Lortzing.
Donnerstag
Nichtöffentl. Vorstellung.

Kaffeehaus Knäusel
Rannischestraße 7
Damenkapelle
Täglich 2 Konzerte ab ½5 Uhr nachmittags.

Alte unmoderne
Herren Hüte
werden schnell, gut und preiswert umgearbeitet.
C. G. Nicolai,
Leipziger Straße 13.
Fernruf 4612.

Achtung! Achtung!
Bauarbeiter v. Merseburg u. Umg.
Verbandskollegen!
Auf die von uns gestellten Lohnforderungen haben die hiesigen Unternehmer am letzten Termin, 7. April, nicht geantwortet und somit bekundet daß sie weitere Lohnerhöhungen nicht eintreten lassen wollen. Diese Tatsache zwingt uns, die Betriebsvertretung abzuhalten und die Entscheidung nunmehr den Kollegen zu überlassen. Wir berufen daher zu **Mittwoch, den 12. April, nachmittags 4 Uhr,** eine
Mitgliederversammlung
nach der „Funkenburg" ein.
Wir erwarten das zahlreiche Erscheinen der Kollegen! Mitgliedsbuch legitimieren. **Die Verwaltung.**

Haltbare
Damen-Taschen
in großer Auswahl und prima Leder preiswert und gut
— nur — bei
Hugo Krasemann
Lederwaren
Spezialgeschäft nur Schmeerstrasse 19.

Zum Ausstoss gelangt ab heute
Engelhardt-Starkbier
„Osterbier"
In Fässern und Flaschen überall zu haben.

Fahrradbereifung
Continental und Excelsior, Carbid
Automobil Kühne

Ich bin bei dem Amts- und Landgericht in Halle-Saale als **Rechtsanwalt zugelassen.** Meine Kanzlei befindet sich
Große Ulrichstraße 57
Telephon 4366
Rechtsanwalt
Dr. Siegfried Marcus

Soolbad Fürstental
ist ab heute
wieder geöffnet!
Bäder aller Art.

Achtung! Achtung!
S.P.D. Ortsverein Halle a. d. S.
Am Donnerstag, den 13. April, abends 7 Uhr, findet in „Wilsdorfs Gesellschaftshaus", Karlstr. 14 unsere diesjährige
Generalversammlung statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Vortrag: **Die Sozialdemokratie und das Steuerkompromiß.**
Referent: Eduard Bernstein-Berlin.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen
Der Vorstand.

Trauringe
in Gold und Double.
G. Schraut,
Uhrmacher.
Schmeerstraße 4.
Reparaturen billigst

Billigste Bezugsquelle von
Matratzen
3teilig mit Leinen und Dreifachzügen,
m. Wollpatentauflage,
engl. Bettstellen, pr. farbiges Holz und Oelfarbenanstrich.
Patentmatratzen,
Chaiselongues
m. pr. Bezügen u. Verarb.
Plüsch- u. Stoff-Sofas
Klub-Sofas u. Sessel.
E. Mass,
Charlottenstraße 9.
Fernsprecher 3621.

Gebhardt-Eiweiss-Kakao
ist von unschätzbarem Wert für alle diejenigen, deren Ernährungszustand der Nachhilfe bedarf. — Gutachten erster ärztlicher Autoritäten stehen unserem Fabrikate zur Seite.
Verlangen Sie ausdrücklich Gebhardt-Eiweiss-Kakao! Versandstelle Gr. Steinstr. 36 2. Gebäude. Fernruf: 4841.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Georg Gebhardt & Co., Halle-Saale.

Frische
Seefische,
Räucherwaren, Fischkonserven
kaufen Sie sehr vorteilhaft und gut bei
Karl Pfeiffer
Neumarkt-Fisch alle, Geiststr. 33 Ecke Alrechtstr.

Stellen finden

Barbierlehrling
sucht
Hermann Beyer,
Albrechtstraße 16.

!! Sommersprossen !! verschwinden!
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit
Frau Elisabeth Frucht Hannover 43, Schliessfach 238

Deckt Euren Bedarf an
Büchern, Papier u. Schreibwaren
in **Eurer** Buchhandlung,
in der Buchhandlung der **Volksstimme**
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

2×2 = 5
Das ist nicht richtig, daß Sie Ihre **Lauferdecken u. Luftschläuche** anderswo kaufen als bei **Otto Sparmann,** neben dem Waihalla.

Kaufgesuche
Kaufe Gold-, Silber-, Platin-Bruch
Zähne, Uhren.
Alb. Sparmann
Große Steinstraße 47 am Waihalla.
Zimmer Gelegenheitskäufer in gett. Uhren.

EDEL'S
Treufrei — Edelst-Kondiwaren
MARGARINE-FABRIK & MOLKEREI
ZUKUNFT
WILHELM EDEL, Schönmoorfitwerk
FEINSTE MARGARINE
Ecke Normal — Ecke Stolz
sind unübertroffen.
Generalvertreter Arthur Buschmann
Kontor und Lager: **Halle a. d. S., Gr. Brauhausstr. 26/27.**
Fernruf 5081.

Für
Gründonnerstag und Karfreitag
prima blutfrische
Seefische
als: **Cabliau** ohne Kopf **Seelachs** ohne Kopf, **Karbonaden, Austern-Fisch-Karbonaden, Schellfisch, Rotzungen, grüne Heringe.**
Zum Osterfest: Sonnabend wieder ein Waggon frischeste Seefische.
Donnerstag und Sonnabend ununterbrochen geöffnet von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.
Karfreitag geschlossen.
Nordsee Nur Gr. Ulrichstr. 58
Fernsprecher: 3904, 1274, 1275, 4966

Keine Prahlerei!
Gold-, Silber-, Platinbruch
alte Zahngebisse, Schmuck., Uhr., Ketten
kauft zu wirklich reellem und höchstem Tagespreis
A. Abramowitz,
Schmeerstrasse 14, I.

Vereins-Anzeiger
für
Bekanntgabe sämtlicher Veranstaltungen der Sozialdem. Partei,
Bezirksverband Halle, Harz 42/44. Fernruf 1611.
Ferner für die dem Allgem. deutschen Gewerkschaftsbunde angeschlossenen **Gewerkschaften** sowie die auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden **geselligen Vereine.**

Merseburg. Ortsverein S.P.D. Donnerstag, den 13. April, abends 8 Uhr im Tivoli **Mitgliederversammlung.** Vortrag des Reichstagsabgeordneten Gen. Krüger. Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Bitterfeld. Am Freitag, den 14. April, nachm. Richter die **Generalversammlung** der S. P. D. statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahlen. 4. Verschiedenheiten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig. **Der Vorstand.**

Hirschfeld. Karfreitag, nachmittags, findet hier eine **öffentliche Versammlung** statt. Genosse, Amtsvorsteher Dietrich-Falkenberg spricht. Alle Einwohner werden auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

Großthiemig. Karfreitag, abends, spricht hier Falkenberg. Es wird die gegenwärtige Lage ausführlich behandeln. Arbeiter, Landarbeiter und Handwerker, informiert Euch und kommt zur Versammlung.

Weißenfels. Donnerstag, den 13. April, abds. 7½ Uhr im „Volkshaus", Zimmer 3 und 4 **Mitglieder-Versamm ung.** Landrat Gen. **Gustav Merseburg** spricht über **„Sozialismus und Weltwirtschaft".** Gäste haben Zutritt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Bei Einkäufen
bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich stets auf die Inserate in der „Volksstimme" zu beziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170629775192204l1-19/fragment/page=0006